Der

Schweizerbund.

Zürich,
bey Orell, Geſner, Füſſli und Compagnie.
1779.

Gen 12.

Perſonen.

Herman Geßler. } Reichs-Vögte.
Beringer v. Landenberg. }

Wolfram von Attinghauſen, Landamman.

Walter Fürſt. }
Werner Stauffacher. }
Arnold von Melchtal. }
Willhelm Tell. }
Kunrad Baumgartner. }
Klaus von der Flüe. } Bundesgenoſſe.
Joſt an der Matten. }
Hug Akermann. }
Hildbrand Reſſelring. }
Geißweiler. }
Rittli. }

Meyer von Bürglen.
Heinrich von Hünenberg.
Melchtilde, Stauffachers Weib.
Gertrud, Tells Weib.
Walther, ihr Junge.
Bertha.
Wolfgang.
Baurenbub. Bauren. Diener. Spießknechte.

Erſter Akt.

Stellen.

Werner Stauffacher. Hildbrand Schloſſer.

Werner. (am Tiſch Geld zehlend.)

Drey und ſechs ſind neun und ſechs ſind fünfzehn und fünf ſind zwanzig - - da!

Hildbrand.

Iſt ſchon recht. - - Wünſch daß du lang und mit Freuden in deinem neuen Haus wohnen mögeſt!

Werner.

Dank! Muß es dießmal nehmen wie 's kommt.

Hildbrand.

Ja, ja, iſt ſo eine Zeit - - haſts auch gehört - - zu Altorff - - mit dem Hut? - -

Werner.

Wohl!

Hildbrand.

Was das für'n verfluchter Muthwill iſt! - - befehlen den Hut davor abzuziehen - -

Werner.

Als wenn der gnädige Herr ſelber da wäre.

Hildbrand.

Was? Was? -- gnädiger Herr? -- beym Wetter! da gnädigt sichs nicht: Wir sind freye Leute.

Werner.

Du siehst ja wie frey!

Hildbrand.

Wer ist schuld? -- wer? -- Da habt ihr euer Botten schiken an den Kayser -- hat mir nie in Kopf wollen, und andern mehr nicht. Zum Henker was geht den Kayser unsre Alpen, Haus und Heimat, unsre Sachen an? -- Was haben sie ausgericht? --

Werner.

Nichts. Und darum haben wir uns eben mit dem Grafen vom Homberg auf zehen Jahr verbündt.

Hildbrand.

Ja der wird recht Wolken wegblasen. Seit dem ists gar der Teufel!

Werner.

Was hätten wir anders thun sollen?

Hildbrand.

Herausprügeln, sogleich herausprügeln hat man sie sollen. Sapperment, wir, Landvögte! -- in unserm freyen Land Habspurgische Land-

vögte! - - Sind das keyſerliche Reichsvögte? Brauchen die bewehrte Burgen unter uns? Gehören ſie ins Land? Du weiſt wies von Alters her üblich und brauchlich geweſen!

Werner.

Freylich! Des Jahrs ein oder zweymal kamen ſie ins Land, wenn Blutbann war, oder wenn man ſie berüfte; ſonſt wohnten ſie auf ihren Burgen und der Landamann war ihr Stattthalter.

Hildbrand.

Und jezt iſt er das fünfte Rad am Wagen, und Rath und Gericht alter Hausrath in der Plunderkammer. Rechtshändel und Streitigkeiten, gienge die Reichsvögt nur ein Pfiff an? - - nicht ſo viel! (bläst in die Faust) Jezt handthieren ſie wie ſie gern wollen. Wär dein Vater da, Werner! - - ſäh ers! - - kämer wieder! - -

Werner.

Er wurde doch ſeines Werners Haus anſchauen, gelt!

Hildbrand.

Gebaut hätt ers nicht. O das war ein Mann! - - ſeh ihn noch allezeit vor mir mit ſeinem taubeweiſſen Haar und Bart,

seinen groſſen ſchwarzen Augen -- das war ein Mann, ein Landamann, bey meiner Seel! -- grad heraus, mochte wohl oder weh thun. Tauſend Kreuz der ſollte da ſeyn! -- was gilts der Hquen hätt er bald 'en Stihl.

Werner.

Braf! Gut, Hildbrand. Es läßt ſich wohl ſo reden, hier gehts an, aber überall nicht, du weiſt, nimm dich in Acht!

Hildbrand.

Wenns einem nicht das Herz abwürgte!

Werner.

Spring mit dem Kopf wider eine Maur! was nüzts? Da kann niemand helffen als Gott.

Hildbrand.

Helffen? -- Wohl! -- Solchen Geſellen helffen, die die Händ in Hoſenſak ſteken und da ſtehen und zuſehen, wie man brafe Leut verbannt; von Haus und Heimat treibt, in dunkle Löcher einſperrt, und ſie da verjammern und verfaulen läßt? -- Helffen! -- Ein Wetter ſchiken, das alles in Grund und Boden verſchlägt! Sind nicht mehr werth ſein Brodt zu eſſen. So frey erſt noch, und auf einmal -- ha! -- daß der -- Bhüt Gott

Werner! (im Herausgehn.) Ja, ja, vorsichtig und kalt - -

Werner.

Nicht so Hildbrand! da die Hand! - - Leb wohl!

Werner, allein.

(In der Stube auf und nieder.)

Ja wenn er da wäre! Aber wo, wo angreiffen! - - da - - und da! - - glatt um und um! - - 's ist vorbey - - vorbey - -

Nicht dörffen! - - Als wenn ihr Bauren Herren im Land wäret! - - Nicht dörffen! - - Zwischen diesen Alpen, in diesen Thälern, wo sonst jeder ruhig und sicher in seiner Hütte leben konnte, - - frey, - - nur für sich schwitzte, für sich arbeitete und niemand als Gott die freye Luft zu verdanken hatte. - - So weit! - - nicht dörffen - -

Melchtilde (kommt.)

So allein, Werner, ganz allein!

Werner.

Ja!

Melchtilde.

War draussen auf dem Feld. Wie alles so schön ist!

Werner.

Gut!

Melchtilde.

Allenthalben reichen Segen Gottes. Flachs iſt auch ſo wohl ausgefallen. Haben den Winter durch wider braf zu ſpinnen; iſt aber nöthig, die paar Jahr gieng unſer Tuch nachzuſammen.

Werner.

So!

Melchtilde.

Biſt kurz Werner! Iſt dir nicht wohl?

Werner.

Hm! - - Iſt mir ſo - - wohl, und doch - -

Melchtilde.

- - könnts beſſer ſeyn, gelt! Das iſt oft ſchlimmer als krank.

(Pauſe, während der Werner immer auf und nieder geht, tiefſinnig; ſie etwas müſtert.)

Melchtilde.

Bin ich dir lieb Werner?

Werner (auffahrend.)

Was das für eine Frag iſt!

Melchtilde.

Werner, bin ich dir lieb?

Werner.

Warum das? - - Weiſt du's noch nicht? - - in den vielen Jahren, wo wir Freud und Leid ſo willig mit einander getragen, noch

nicht? -- Oder rechneſt zurük, Melchtilde! -- Jung iſt nicht Alt, und Alt nicht Jung. Da iſt man 'n Bub; iauchzt; lärmt und thut wie nicht gſcheit, weil man nun auch ſo etwas eignes hat. In Zukunft giebt es ſich von ſelbſten, ohne daß man ſich weniger liebt.

Melchtilde.

Nur ein wenig wunderlicher.

Werner.

Du weiſts ja! Brauch ich dirs noch zu ſagen, daß du mir immer alles, alles wareſt; daß ich oft Gott in einem Winkel herzlich dankte, daß er mir (nimmt ſie bey der Hand) ein ſo liebes, verſtändiges Weib gegeben.

Melchtilde.

Dacht ichs doch immer. Und dieſe fünfzehn Jahr waren ziemlich leidlich. Leid gabs doch auch! und wo gibts nicht? Aber was iſt das! Mir war immer wohl. Hatteſt du Freud, fühlt ichs doppelt. Drükte dich was, entdelteſt du's mir! -- Dann hätteſt du mir ins Herz ſehen ſollen, wie ſtolz ich war, deine Vertraute zu ſeyn: Ich dachte, alle Leute ſollten mich drum anſehen. Nein, 's iſt nicht gut daß der Menſch allein ſey! Wenn mir dann und wann

eng iſt, und ich dirs denn ſo vertraulich ausleeren kann -- Hand um wieder ring und heiter, als wenn nie kein Wölklein am Himmel geweſen.

Werner.

Aber worzu das alles?

Melchtilde.

Damit dirs wider wohl werde. Wenn man immer ſo allein iſt; ſtaunt; den Kopf hängt; Nachts im Bett auffährt und halb gebrochne Wort redt -- Werner, 's iſt nicht richtig, ſtekt dir was inn!

Werner.

Wird ſchon wider gut werden.

Melchtilde.

Nein ſo gilts nicht! -- Du haſt heimlichen Kummer! Laß mir auch meinen Theil davon, ich bitte dich! -- Sonſt ſchien dirs ja auch Linderung zu ſeyn, wenn du dir Luft machen konnteſt!

Werner.

Und noch, noch, Melchtilde; aber was ſoll ich dir ſchwer machen.

Melchtilde.

Laß, zween tragen doch immer leichter an einer Bürde. Und mit dieſen Staunen und Grillenfangen macht mans ja nur ſchwerer.

Werner.

Recht! Wenn mans nur ſo in eine Rinderblaſen hauchen, oben zubinden und an die Wand hängen könnte. Und wo fänd man denn nicht wieder; genug; allenthalben Blike ins Vergangne, ins Zukünftige - - O es tödt einen ſchier! - Daß es noch darzu kommen mußte! - - Wir ſind wie der Vogel auf 'm Zweig, wer weiß wie bald wir getrennt werden.

Melchtilde.

Lieber! - - um Gotteswillen! du erſchrekſt mich!

Werner.

Was hat ein Bidermann zu erwarten, da man Heinrich von Melchtalen ſo mißhandelt?

Melchtilde.

Das iſt etwas anders: Arnold hatte des Vogts Diener den Finger zerquetſcht!

Werner.

Er hatte, ja. Aber warum ließ Beringer die Ochſen fodern, und juſt da ſie im Feld waren, und ohne weder wie? noch warum? - - gar keinen Vorwand - - als daß die Bauren keine Ochſen brauchten; ins künftig den Pflug ſelber ziehen könnten. Wars

nicht sie zu reizen? - - auf die oder diese Weis? damit er sein oberkeitlich Mäntelein umlegen und Tyrann seyn könne.

Arnold war jung. Jugend kann Unbill am wenigsten ertragen; und da wars ganz natürlich, es mußte ihm auffahren, da der Diener die Ochsen mit Gewalt abwetten wollte: Er schlug drein! - - Aber was vermocht sich der Vater?

Melchtilde.

Nichts.

Werner.

Und daß Arnold flohe? - - Bracht er ihm nicht so gutwillig die Ochsen und wollte noch abbitten - - ists erhört worden! Und dafür ließ er ihm die Augen ausstechen.

Melchtilde.

Werner du mußt fort!

Werner.

So ein brafer Mann! Er konnte kein Kind erzürnen. Wer kam, fremd und heimsch, dem stund sein Haus offen, Milch, Butter und Brod auf 'm Tisch: - - er hätte einem Türken sein Dach nicht abgeschlagen. Aber er war ein Bidermann, das war nun alles; und hatte des Vaterlands Recht und Freyheit

verfochten. Was hätten ſie ſonſt? -- was hätte Geßler gegen mich? -- Hätt ihm ſonſt mein Haus in die Augen geſtochen?

Melchtilde.

Dein Haus!

Werner.

Das Haus da, worinn wir wohnen; das ich auf meinen eignen Grund und Boden, aus meinen eignen Mitteln aufgebaut.

Wie er von Altorff herkam, und vorbeyritt, ſtund ich drunten in der Wieſe am Weg. Er frug: wem das Haus gehöre? -- Gnädiger Herr, ſagt ich, es iſt Ihr Kayſerlichen Majeſtät und Euer Gnaden Haus, und mein Leben.

Das weiß ich recht wohl, ſagte er drauf; und da ich in's Keyſers Namen Herr in dieſen Ländern bin, ſo ſollt ihr Bauren wiſſen, daß ich euch ins künftig verlaiden werde, ohne meine Erlaubniß Häuſer nach euerm Gutdünken aufzuführen, als wenn ihr ſelber Herren im Land wäret.

Melchtilde.

Und du ſchwiegeſt bis jetzt!

Werner.

Was machen? Ich dachte die Tag' über

immer nach; überlegte dies und jenes; was zu thun wäre; will aber nichts behagen. - - Daß es noch dazu kommen mußte. Ich kann des Dings nicht los werden.

Melchtilde.

Laß das nun gut seyn, Werner! Ist jetzt nicht Zeit zum Grillen machen; so verderbst dich, und bleibt gleich was ist.

Werner.

Ich weiß es, ich weiß es: Fische auf Sand hingeworffen; da schnappen wir und schnappen, das End davon ist Erstiken.

Melchtilde.

Freylich! so, wird nicht viel bessers herauskommen. Aber ich kann auch nicht begreifen, wie die Leute sich so willig drein ergeben, die doch sonst gewohnt waren, sich gegen jede Unterdrükung selber Recht zu schaffen und Knechtschaft mehr als den Tod scheuten?

Werner.

Du sagst wohl, das Ding laßt sich nicht so wie eine Rübe anpaken! - - Säh ich nur ein wenig glüklichen Ausgang - -

Melchtilde.

Glüklichen Ausgang in der Stube? - -

Werner,

Werner, du biſt was jeder Bidermann, eine Schlange auf Geßlers Weg, da gilts für ſich ſehen - - und wer weiß wie viele ſeufzen; auf einen Anführer warten - - um deine Sicherheit iſts auch zu thun! In Gottes Namen ein wenig auf die Seite, mit Vertrauten Rath gehalten.

Werner.

Wo Vertraute? - - Wohin?

Mechtilde.

Du haſt ſchon ſo viel vom Freyherrn von Attinghauſen geredt?

Werner.

Freylich. Das war einer von den Gatten an den Kayſer. Wie ich das leztemal bey ihm war, ſchmälte er auch heftig über die Tyranney der Vögte: Oft ſaß mir das Herz auf der Zunge, und doch dorft ichs nicht wagen. Vielleicht, dacht ich wieder, begehrt er dich auszuholen; und ſo ſchwieg ich.

Wer will dem Adel trauen? Zuvor drükten ſie ja die Bauren ſelbſt. Daß ſie jezt Lärmen blaſen, iſt nicht Vaterlandsliebe, iſt nur Neid, Eigennuz; ſehen daß man ſie auch beſchrotten will.

Mechtilde.

Walther Fürſt!

Werner.

Wohl! das ist ein Mann, wie sie Gott lieb hat.

Melchtilde.

Nun denn, dahin. Rathet, überleget wie die Sach anzugehen. Den Ausgang überlaßt Gott - - Bidermänner verläßt er nie!

Geßlers Schloß.

Heinrich von Hüneberg. Diener.

von Hüneberg.

Das ist ja recht närrisch: Eine Stang mit einem Hut oben drauf!

Diener.

Und mitten auf dem Plaz. Hab sie selber aufgericht. Ein paarmal wehte der Wind den Hut oben 'rab; drauf macht ich ihn fest. Jezt halt's und sieht verflucht wunderlich aus.

Geßler (kommt)

Was habt ihr?

Diener.

- Der Bauren Wegweiser zu Altorff, Enädiger Herr!

Geßler.

So! - - Trag den Brief fort, du weist wohin! (zum Hüneberg) Wie gefällt euch der Einfall Herr?

von Hüneberg.

Er iſt ſonderbar. Ihr werdet eure Urſachen haben.

Geßler.

(für ſich) Sonderbar! - - (laut) Freylich hab ich meine Urſachen, und wichtige - - Die Bauren ſollen lernen gehorchen. - - Sag ich Heu iſt Stroh, ſollen ſie ſagen: So iſts! Daß es einigen ſauren Käsmägen nicht behagen wird, das weiß ich: Aber eben darum, Herr, darum iſt das Ding ſo närriſch da; wird deſto beßer wirken.

von Hüneberg.

Daß die Bauren ihre Köpf zuſammenſtekken, und dem Spaß zuletzt die rothe Kappe aufſetzen.

Geßler.

Nein! - - Daß ſich der Fuchs durch Bellen verrathe, ſo komm ich ihm hinters Neſt.

von Hüneberg.

Mich dünkt aber das gar nicht das rechte Mittel, die kayſerliche Regierung beliebt zu machen.

Geßler.

Darum kümr' ich mich auch nicht, obs beliebt oder nicht beliebt. Kurz weg! ſo kommt man am weitſten.

Die Bauren haben kein ander Gefühl als ihren Magen, und geben sich von selbsten, so bald sie sehen, daß ihre Anführer nach und nach unters Dach kommen. Und im Vertrauen, Herr, die laß ich kanonisiren und gebe sie den andern zu Kirchenpatronen; was gilts, so komm ich den Bauren ans Herz? -- Gefällt den Lümmeln doch nichts, was nicht auf ihrem Mist gewachsen. (Zu einem Diener der kommt) Ist er verwahrt Wolfgang?

Wolfgang.

Wohl, Gnädiger Herr!

Geßler.

Gut, so mag er pfeiffen.

von Hüneberg.

Ihr habt einen Gefangnen?

Geßler.

Ja, so ein Freyheitsapostel. Wenn er aufstund, niedergieng, wo er war, krähte er immer Freyheit; schmälte über Unrecht, Tyranney. Ließ ihn heut ganz bettwarm holen und ins Loch steken.

von Hüneberg.

Wer ists?

Geßler.

So'n Herr Baur, Stadler von Schweiz.

Hat mit dem Stauffacher und andern die Bauren allezeit aufgewikelt, daß ſie ſich nicht ergeben ſollten.

Die Geſellen wären lieber allein Herren im Land, da ſtekts! Will ſie aber ſchon mores lehren.

von Hüneberg.

Freyheit und Leben ſind lieb.

Geßler.

Freyheit! -- was iſt das? -- daß man thun darf was man will? So iſt der Kayſer nicht einmal frey. Und dieſe Bauren, dieſe vierſchrötten Plöcher, wollten ſich ſo was einbilden -- Ho! Ho! -- Herr! alles hat ſeine Ordnung: Dem Fürſt gehört der Thron, der Ritter aufs Pferd, und der Baur hinter den Pflug -- und das ſoll ihnen nun eingeplaut werden, daß ſie zum Akern und Stallausmiſten gemacht, und nicht zum Regieren. Die Kerls will ich noch ſo weich machen wie Wachs, daß man Oechslein und Eſelein draus drehen kann -- (geht ab)

v. Hüneberg. (den Gang hin und wieder)

Wenn das gut geht, ſo -- (ſchüttelt den Kopf) Hat dieſer Stadler Kinder?

Wolfgang.

Viere und ohne Mutter.

von Hüneberg.

Die guten Kinder!

Wolfgang.

Er küßte noch jedes. Gott und seine Heiligen beschüzen euch, sagt er, und kam. Ich trümmelte aus dem Hause, weiß selbst nicht wie. Das alles kam mir so erbärmlich vor - - wenn sie aufwachen, auch keinen Vater mehr - - Waisen - - verlassen - - (wüscht die Augen aus)

von Hüneberg.

Und du dienst Geister?

Wolfgang.

Wußt ichs? - - War wohl darnach ein Wesen und Rühmens zuerst, was das (guckt um sich) für ein Herr sey, so gut! - - Der Henker! - - ja gut. Im Anfang mags freylich besser gewesen seyn; da hatte es seine Ursachen, Herr! Man wollte Vögel an Leimruthen loken; aber merkt ihrs, Herr! - - wie man sah, es geh' nicht an, so drehte sich das Wetterfähnlein.

von Hüneberg.

So bist du noch nicht lang da?

Wolfgang.

Nein! und doch lang genug, wenn ich zurük denke, wie ich als ein armer Bub dem Mann so oft vor der Thür gestanden! -- Wie manchmal er mir den Hunger gestorft. -- Ich möchte rasend werden! -- Er sah mich starr an, als wollt er was sagen, und schwieg doch; -- aber ich empfands: Hätt er mir ins Herz sehen können! Wär ich allein gewesen!

Dem Wolffenschieß wünsch ich das ewig Leben; aber der ist Schuld daß ich so ein Schlingel bin.

von Hüneberg.

So dientest du zuvor dem?

Wolfgang.

Das war mein erster Dienst. Er ist izt tod; aber so war er doch nicht: Nein! -- war doch noch mitleidig: Der gröste Fehler, daß er gar zu gern über die Häg gukte; und dafür kriegte er seinen Theil.

von Hüneberg.

Warst da noch bey ihm?

Wolfgang.

Wohl! -- Werds mein Lebetag nicht vergessen -- Eine einsame Gegend, ein kleines Häuslein zwischen Bäumen verstekt: -- Wolf-

senschieß muß den Braten schon zuvor geschmekt haben -- Wir ruhten da von der Jagd ein wenig aus, als ein bluthübsches, junges Weib heraus kam, uns freundlich in die Stube nöthigte, und mit Milch, Butter und Brod aufwartete.

Ich aß wakker drauf los, indem der Amtmann seine Händel mit dem Weib hatte, und Wasser zu einem Bad foderte. Ich merkte bald wo das Ding hinaus wollte: -- Mein Amtmann war gugelroth. Kurz, wies fertig war, wollte er apstaut, sie müßte zu ihm ins Bad sitzen. Das Weib, eine schlaue Here, sah wohl, das Sperren hier nichts hülfe; that nicht dergleichen -- lächelte -- Und so öffentlich? sagte sie. Gleich mußt ich abmarschiren; und sie, unter dem Vorwand sich auszuziehen, schlüpfte glücklich durch eine Hinterthür zum Haus aus, wo sie eben ihren Mann antraf, der mit dem Beyl aus dem Holz kam, und dem sie's geschwind erzehlte. -- Der hinein, und spaltete dem Amtmann im Bad herrlich und wohl den Kopf von einander.

von Hüneberg.

Nimmt mich wunder, daß es ihm so leer abgelaufen.

Wolfgang.

Er verkroch ſich. - - Und da kam ich eben aus dem Regen unter die Traufe, und war noch ſo ein dummer Teufel, mir was drauf einzubilden. Aber meyn! - - ich ſperrte die Augen auf wie ich ſah, wozu man mich brauchte.

von Hünenberg.

Schlimm genug.

Wolfgang

Herr! wenn nur auch noch Erlöſung wäre; aber jezt ſind vier - - in etlichen Tagen werden ſie auf Luzern oder Zug geſchikt, und dann kommt keiner mehr ans Taglicht.

von Hünenberg.

Wo iſt mein Knecht? - - Er ſoll die Pferd ſatteln. Wolfgang, ſteht dir mein Dienſt an, ſo komm wenns dir gefällt!

Wolfgang.

Herr, ich diene nicht mehr - - Mein Vater machte Körbe und war immer wohlgemuth - - Lieber wenig und frey ſo bleibt man ehrlich. Sclav und Schlingel iſt eins.

Walthers Hütte.

Bäum' und Wieſe umher.

Arnold. Bertha.

Arnold.

Gelt Bertha, auch 'en Gruß an den ehrlichen Alten.

Bertha.

Du willſt doch nicht fort!

Arnold.

Wohl! -- heut noch.

Bertha.

Warum das, Arnold? -- ſo auf einmal? -- und wareſt uns ſo lieb?

Arnold.

Ich mag aber nicht immer wie 'ne Pflanze hinterm Haus am Schatten ſtehen; will wieder frey ſchnaufen und frey ſeyn.

Bertha.

Du biſts ja da?

Arnold.

Wohl! -- wie ein böſer Geiſt, den man in eine Wüſte gebannet, wo er nichts ſchaden, als ſeine Pfoten an harten Felſen und Eichwurzeln wund reiben kann.

Bertha.

Du biſt aber nicht ſicher, Arnold! Denk nur, es könnte dir ja noch ärger gehen als deinem Vater!

Arnold.

Aerger? - - Weiſt du, was das iſt: Aerger! - - einen Vater blind gemacht! - -

Bertha.

Wer?

Arnold.

Ich, ich! - - ich bin geflohen und er mußte für mich herhalten.

Bertha.

Wußteſt du's? - - Wußte ers? - - Arnold, du härmſt dich da unnöthig! - - dem Vater zürnt gewiß nicht über dich!

Arnold.

Ich wollt' er wurde mir fluchen.

Bertha.

Was denkſt du?

Arnold.

Gut! gut! - - Aber ſo leiſe ſeufzen, wenns ihn ſchmerzt; oder wenn er vom Arnold, vom Flüchtling denkt oder redt - - Bertha! - - man flucht nicht gern auf eine Unſchuldige - Doch du kennſt ihn ja!

Bertha.

Glaubs. War ja etliche Mal bey uns. That mir denn ſo weh, wenn er fortgieng, weiß nicht wie. - - So 'n guter, freundlicher Mann: Wie ein Heiliger in der Kirche ſah er aus; ich hätt ihm Vater ſagen mögen.

Arnold.

Und dieſen hab' ich unter Mördern gelaſſen und bin geflohen - - hab ihm die Augen rauben laſſen - - die Augen die mich immer ſo freundlich anblikten. - - Ich Hund! Hund! - - wie eine Hallelunk davon lauffen; den - -

Bertha.

Arnold! Lieber, bitte!

Arnold.

- - den Vater an einem Steken durch die Straſſen, über jeden Stein ſtolpern laſſen, und wenn die Leute zum Fenſter aus ſehen: Wer iſt das? Wer iſt das? Der alte Weiſſe da? - - 's iſt der Melchthaler Heinrich. - - Der gute Mann! - - Und wo iſt ſein Bub? - - Fortgelauffen, verkrochen - - Ha! könnt ich darfür in Feſſeln raſſeln und vor Grimm daran nagen - - (er zittert)

Bertha.

Du biſt ſo fürchterlich!

Arnold.

Ich möchte alles erwürgen. Zwiſchen dieſen Alpen - - ohne Hilfe - - wo man ſonſt einer Kaz zu Hilfe geſprungen, wenn ſie ein Hund angepakt. - - Nein! - - ich muß fort, koſts was 's woll!

Bertha.

Und ich ſoll dich nie mehr ſehen? - - Warſt du mir doch ſo lieb - - ſo lieb; - - und der Vater ſah's auch ſo gern, wenn wir wie Bruder und Schweſter waren. - - Hörſt du Arnold, das Heimweh würd mich tödten, wenn ich dich nicht mehr ſähe!

Arnold.

Ach! - - was hab ich? - - Ich bin ja ein Flüchtling - - habe an der ganzen Welt keine Spanne groß Antheil mehr - - und keine Ruh. - - Nachts muß ich mich im Bett herumwälzen; - - ſchwebt mir all das immer vor Augen - - die Mörder, wie ſie ihn binden - - zu Boden werffen - - die Augen herausmörden; - - und iſt mir als wenn ich ihn ächzen hörte; - - als wenn er ſo blutend vor mir ſtünde und ſeufzt - - und dann ſo alles Dunkel um mich her! - -

Oft wünſcht ich daß es brennen möchte,

daß ich ſo in aller Wuth herausſpringen, und Feurio ruffen könnte - - und auf umher obs nirgend roth am Himmel - - und möchte den Kopf in die Höhe ſtreken, und heulen wie ein Hund - - Bertha, laß mich doch gern gehen, ich bin ein Böswicht; könnte rauben - - morden - - die ganze Welt wie eine Nußſchale zertretten! - - Gott gebe dir den Himmel für deine Liebe!

Bertha (weinend)

Arnold! Arnold!

Arnold.

Könnt ichs auch. Ach! - - es war mir auch wohl! - - Aber 's iſt vorbey! - - ſo manch liebes mal - - wenn andre ſich luſtig machten, ich allein, im Winkel, ſtaunen und träumen konnte von dir - - überall bey dir - - neben dir - - an deiner Hand - - ach! es war mir wohl: - - Ich erinnre mich noch, es war mir wohl - -

Bertha. (nimmt ihn bey der Hand.)

Komm! wollen da die Wieſe abgehen - - dorthin, untern groſſen Nußbaum - - wird dir ringer - - Du bleibſt, Arnold, gelt, ja? (ab.)

Werner Stauffacher und Walther Fürſt am Tiſch.

Walther.

Nun wollen uns wieder einmal recht wohl ſeyn laſſen. Zum freundlichen Willkomm! (ſtoßen an und trinken) - - waren ſo lang nicht mehr bey einander.

Werner.

Geht ſo, wenn man verheyrathet iſt; ſitzt dann lieber daheim - -

Walther.

- - und überläßt das Herumziehen jüngern Schwindelköpfen, wie wir auch waren.

Werner.

Iſt doch einem wohl, ſo jung; frey wie der Vogel im Wald; ohne Sorgen, und noch Geld im Sak.

Walther.

Ey mit dem Roß über die Achſel, dahin, dorthin, über Berg und Thal zu laufen.

Werner.

Glükliche Tage!

Walther.

Weil wir ſie mit alten Köpfen denken. Ich wünſchte mir ſie nicht mehr zurük; 's iſt

zu viel Feur da, um glüklich zu seyn. Einmal mir gieng's so. Dieß und jenes brachte mich auf. Hört ich von einem dem Unbill geschehen, so wurd ich halb rasend. Bald hätt ich beten, bald wider alles ausprügeln mögen. Bald wünscht ich Landamann, bald dieß und das zu seyn; und träumte dann zu, wie ichs machen wollte -- Da war alles gut; lauter Bidermänner; lauter Ehrlichkeit und Redlichkeit; und wenn der Traum aus war -- alles noch so war, wie's war und seyn muß, so wollte der Narr aus der Welt springen. Jezt ist das Ding vorbey, Gott Lob! und ist mir wohl; zu kalt für solche Grillen, und doch noch warm genug für Freude und Freundschaft.

Werner.

(Fakt ihn bey der Hand) Ich hoff's, Walther! ich hoff's!

Walther.

Was soll das?

Werner.

Ich bin ein Flüchtling, Walther! -- Deine Freundschaft, dein Dach --

Walther.

Und mein Gut und Blut. Da! -- sey mir doppelt Willkomm! -- ich weiß schon -- du bist einer von den Redlichen im Land!

Werner

Werner.

Mein neues Haus war dem Vogt im Weg.

Walther.

Nein! nein! Nicht das -- (nikt) Alle Bidermänner auf der ganzen Welt! (trinken) Das iſt nur Mehlthau für brandige Gerſten -- ein Bidermann iſt eine Eiche: grad auf; mags wettern und ſtürmen, ſie bleibt was ſie iſt.

Werner.

Gut! Aber von Weib und Kindern weg; dem Vaterland den Rüken kehren -- Walther, du haſt noch nichts verlohren; du biſt glüklich!

Walther.

Glaubſt du! Sieh da oben das Zwing: Leidt mein Vaterland weniger als das deine? Ich kann nicht jammern und die Händ zuſammenſchlagen wie ein Wäſch-weib; aber ich denk, es ſey für einen brafen Mann noch leichter ſelber zu leiden, als andre leiden zu ſehen und nicht helfen können.

Werner.

Wahr. Es thut weh, nicht helfen können -- es thut weh! -- und doch -- wie du ſagſt, mir leiden brobe: Uri, Schweiz, 's iſt nur Ein Geßler -- und es wirbleten mir ſo aller-

hand Gedanken, den Weg über, im Kopf herum, wies halt geht, wenn man in Gefahr iſt zu ſinken - - hielt ſich doch noch ſo gern an jeder Staude, eh man ſich ergibt.

Walther.

Du biſt voll, Werner! Haſt etwas! - - - - Ich hab noch Blut, warmes - - und Herz - - wenn du etwas willt - -

Werner.

Viel! - - recht viel wollt ich gern thun - - und weiß nicht wie, wo - - und doch kam ich darum zu dir, Walther - - ob wir Sclaven bleiben wollen?

Walther.

Gut. Darüber gibts Zeit zu reden. Du biſt nicht allein! Wart'! will dir Geſellſchaft holen! - -

Werner.

Wer iſts?

Walther.

Arnold von Melchthalen.

Werner.

Kenn' ihn.

Walther.

Ein wakrer Geſell; nur ein wenig ſtürmiſch, wie's Zeit und Alter mit ſich bringt. (ab)

Wald.

Kunrad Baumgartner. Hug Akermann.

Hug.

Wie gfällt dir das Kollerleben?

Baumgartner.

Recht. Man iſt doch für ſich ſelber.

Hug.

Und hört nichts mehr von den Vögten, und dem Blutſaugen, und iſt ſicher.

Ich wollt jetzt kein Kloſtergut dafür, will 'n Schelm ſeyn, wenns nicht wahr iſt.

Dünkt mich da ſo luſtig: - - den ganzen Tag die Vögel; das Rauſchen im Laub und auf den Tannwipfeln: - - O! und thut dann ſo wohl, auf einen Stok hinzuſitzen, Wamms und Göller aufzuknöpfen und ſich ſo abkühlen laſſen - - und Nachts dann ſo ein verwirrts Brauſen durch einander, daß man einſchlaft weiß nicht wie.

Baumgartner.

Und wenns ſtürmt und kracht als wenn alles entzwey müßte; und der Waldbach hinter der Hütte den Felſen ab heult, daß man ſein eigen Wort nicht mehr hört!

Hug.

Das hör ich dann eben am liebſten -- Ha! -- wenn einem das Berg an ſteht! -- Lang daurets nie. Wir haben ja ein Dach -- und was thuts zur Sach obs ſo oder anders umher ausſieht; ſinds nicht Obſtbäume ſo ſinds doch Tannenbäume; drüber her blauer Himmel wie allenthalben.

Baumgartner.

Kommt alles drauf an, wie mans anſieht.

Hug.

Nein, wie man bekannt wird; auf die Bekanntſchaft kommts an. Wenn man uns vorher geſagt, ſo und ſo kommts, ihr müßt fliehen; weg, von Haus und Heimath; mit leeren Säken in den Wald hinaus -- was meynſt?

Baumgartner.

Hätt uns nicht geſchmekt.

Hug.

Geſchmekt! -- Es hätt uns getödt. Und jezt ſind wir noch da; und bey meiner Treu ein paar Geſellen, wie man nicht überall findt.

Baumgartner.

Schwarz genug!

Hug.

Darfür iſt der Quell dort unten, wo wir

uns wieder weiß waſchen können; das kann noch nicht jeder.

Aber du, merkſt du mirs an, daß ich ſchwarz bin?

Baumgartner.

Wirklich acht ichs weniger als vordem.

Hug.

Da ſiehſt! - - Bekanntſchaft! - - Zuletzt kann man ein Ungeheur artig finden. Hilf mir da! (ſie richten ein Block auf.)

Hug.

(Luft die Hoſen) So gehts in der Welt. Jezt iſt das Holz noch Holz; in etlichen Tagen iſts Kohl. Vor war ich roth, jezt ſchwarz: - - Worzu's kommen kann!

Baumgartner.

Wenn man nur frey iſt.

Hug.

Das Maul bringt man immer durch. Es giebt Wurzeln und Kräuter. Schlimms und guts paaret ſich wie ein Joch Ochſen; beym Beſten iſt Einſiedel, und das ſchlimmſte zu etwas gut.

Baumgartner.

Die Vögt ausgenommen.

Hug.

Auch die.

Baumgartner.

Möcht' auch wiſſen wozu?

Hug.

Alte Säuren aufzuſturfen.

Baumgartner.

Du muſt doch geplaudert haben!

Hug.

Würd mir ein Kropf wachſen, wenn ichs nicht könnt.

Baumgartner.

So dank mirs, daß ich bey dir bin.

Hug.

Wohl! Meynſt du, ich könn nicht auch allein ſchwätzen! Du hätt'ſt nur hören ſollen, wie ich den ganzen Tag durch mit Hagdornen und Brombeerſtauden haſelirte. Aus der Noth macht man eine Tugend. Die Langweil treibt am liebſten den Narren mit uns wenn wir allein ſind; das wiſſen die Weiber; darum plaudern ſie immer mit ſich ſelber, und vertreiben ſo eine Narrheit mit der andern.

Baumgartner.

Und laſſen drüber das Feuer ins Schmalz. -- Siehſt! der Kohlhaufen will dort am Ek ausbrennen?

Hug.

Waſſer! gſchwind! (ab.)

Heyde.

Berg und Wald umher

Walther Fürſt. Werner Stauffacher. Arnold von Melchtal.

Arnold.

Fort mit den Ungeheuren die ſich ſo breit machen, daß ſie an aller Bidermänner Schultern anſtoſſen -- Da iſt kein beſſer Mittel -- Fort! aus der Welt! -- Werner du auf Küßnacht, ich auf Sarnen -- eh ſie noch das ganze Thal ausfüllen und alles um ſich her, wie ein Mühlſtein, an den Alpen zerreiben. Werner, da! -- meine Hand! ſchlag ein! --

Walther.

Und -- weiters? --

Arnold.

Dann ſind wir wieder frey; alles frey -- wie zuvor.

Walther.

So! und der Keyſer würd's uns ſo gelten laſſen?

Werner.

Das iſts. Und was wollten wir? -- ſind ja um und um wie mit einem Nez umgeben.

Arnold.

Und ſind wir denn dumme Fiſch! -- Ha-

ben wir nicht Hände? Zerriſſen! -- Was Menſchen-Hände gemacht iſt nur Lumperey, bloſſe Lumperey!

Werner.

Aber denk! -- der Keyſer; das ganze Reich; und noch ſelber ſo viele Vaſallen von ihm unter uns!

Arnold.

Hundert tauſend Mükken! -- Laſt ſie herkommen, je mehr deſto beſſer! Wir dörfen nur drein ſchlagen, ſo tanzen ſie einander ſelber zu Boden.

Werner.

Das iſt bald geſagt, Arnold! Ein paarmal das Maul auf und zu: Wenns nur auch ſo leicht gethan wäre; oder uns allein träfe, wären wir unglücklich.

Arnold.

Unglücklich! -- Bey Gott! -- Hats keine Bidermänner mehr? -- Unglüklich! -- So ſeyt denn Sclaven! Laßt euch wie Ochſen anwetten! Arbeitet! Schwizt von Morgen an bis in die liebe Nacht; und laſt euch von der Sonne ſchwarz brennen für euere Dränger; für die Vielfräſſe mit Hunds-Mägen, an deren Gottes Gnad und Segen verlohren!

Laßt ſie euch, zur Kurzweil, braun und blau peitſchen, und rauben und -- und ihr nehmt dann den Hut unter'n Arm, bükt euch bis auf den Boden; kriecht auf allen vieren hinzu, ihr Rieſen, vor einem Zwerg; vor einem gelben Neu-Jahr-Männlein mit Augen von Wachtholderbeeren!

Werner:

Aber, Arnold!

Arnold.

Haben unſre Vorfahren nur darum gekämpft, nur darum Bann und Acht und Payſt und Keyſer getrozt, daß wir wie volle Zäpfe das Maul aufſperren und niken und alles drunter und drüber gehn laſſen ſollen?

Werner.

Nein das nicht. Aber auch nicht ſo drein plumpen. Wir ſind nicht unſre Vorfahren. Wer waren ihre Gegner? -- Klöſter, Grafen, Edelleute; indem ihre Keyſer mit ſich ſelbſt alle Händ voll zu thun hatten. Da waren noch nicht ſo viele Freyherren und Edle, die ihre eignen, bewehrten Burgen unter uns hatten, die Bauren drükten, ihre Güter an ſich zogen und ſich aus dem Raub anderer zu vergröſſern ſuchten, wie jezt, unter uns: --

Und dieſe alle Vaſallen eines ſo mächtigen Keyſers, vor dem ſich alles duken und mausſtill ſeyn muß; jede einzelne Rechte und Gerechtſame, die ſo viele Stifter und Klöſter in unſern Landen beſizen, dieſe alle ſein; -- alles um uns her, Luzern, Glarus, Zug und andere Ländereyen mehr, ſein -- und wir kleines Häuflein ſo zwiſchenninne: Mein Gott! ſind nicht mehr dieſelben Zeiten!

Arnold.

Aber wir ihre Söhne. Freyheit oder Tod! -- Kanns fehlen?

Walther (der die Zeit über geſtaunt.)

Braf! So hör ichs gern: Die Loſung unſrer Alten. Ja! ja! Vorſicht iſt gut, ſehr gut; aber Feur muß dabey ſeyn, dann iſt Seel und Leib bey einander; dann gehts durch und wenn der Gotthard im Weg läge. -- Und etwas muß gewagt ſeyn -- Freyheit oder Tod! -- Ich habe ſo nachgedacht: Wie wär's? -- Werner und Arnold! mich dünkts Regierung Gottes, daß wir juſt ſo zuſammen kommen müſſen; einer von Schweiz; einer von Unterwalden; einer von Uri -- Wie wärs, wenn jeder von uns an ſeinem Ort

die bräfften aufſuchte; mit ihnen von der Sach redte - -

Werner.

Wie meynſt du?

Walther.

Alles wieder in den alten Stand zu ſtellen, wies vordem geweſen.

Werner.

Gewalt mit Gewalt abzutreiben?

Arnold.

Freylich, was ſonſt!

Walther.

Das wird ſich dann weiſen. Nur das zuerſt; damit wir wiſſen wie tief das Waſſer. Unterdeſſen kommen wir wider zuſammen und reden weiters ab.

Werner.

Wenn man den Leuten trauen dörfte.

Walther.

Ihr müßt nicht ſogleich mit dem Wort heraus. Erſt gehorcht, was die Gloke ſchlägt; und dann könnt ihr ſagen: Guter Freund! will dir was entdeken: aber gelobe mir mit Mund und Hand Verſchwiegenheit und Treu, ſo gwüß dir Gott und dein Vaterland lieb - - und dann weiters - - Wie meynt ihr:

Arnold.

Gut. Brafe hats noch gnug.

Werner.

Wir wollens in Gottes Namen wagen.

Walther.

Da iſt meine Hand. Als ein ehrlicher Mann will ich ſterben; frey; ſeys wo's wolle, ſo darf ich zu meinem Vater.

Arnold.

Schlagt ein! - - Frey ſeyn oder ſterben!

(Sie geben einander die Hände.)

Werner.

Frey ſeyn oder ſterben: So wahr mir Gott hilft!

Walther und Arnold.

So wahr mir Gott hilft.

Walther.

Nun iſts angefangen. Werner du ſuchſt Bundsgenoſſen in Schweiz; Arnold in Unterwalden; ich hier. Aber daß ihr nicht verrathen werdet.

Arnold.

Kein Kummer.

Werner.

Wir können Nachts gehen. Mir iſt ſchon beſſer, wenn ich nur allemal ſeh wohin

aus - - mags denn blizen und hageln! - -
Ich bin ein Mann, verlaßt euch drauf.
(sich wieder entfernend.)

Walther.

Gott und seine Heiligen stehen uns bey.
Wenn's vorbey, wollen wir ruhen.

Zweyter Akt.

Wald.

Arnold.

Bin ich denn verhext! daß ich nicht aus diesem Wald kommen kann. Da werd ich hübsch ankommen - - ha! - - Gräusch! - -

(ein Koller kommt durchs Gesträuch.)

Wer bist du? - - Mensch oder Teufel?

Koller.

Alle Heiligen! - - Arnold! Arnold!

Arnold.

Wie? - - Du, Baumgartner!

Baumgartner.

Ja ich.

Arnold.

Wie kommst du hieher?

Baumgartner.

Wie der Fuchs in seine Höle; verscheucht von Hunden. Du bleibst auch da, Arnold! Hier sind wir frey - - frey wie der Vogel im Wald. Gelt! - - der liebe Gott hat noch Winkel auf seinem Erdboden, wo kein Teufel zuschmeken darf. - - Geschwind, Arnold - -

O eine Hütte ſo heimlich; und iſt uns ſo wohl: der Vatter iſt auch da.

Arnold.

Mein Vater?

Baumgartner.

Ja. Den ganzen Tag lang verſtekt ſeyn, wie eine Fledermaus, gefiel mir nicht; und da fand ich zu allem Glük den Koller - - du kennſt ihn, Hug Akermann - - und wurd auch Koller; holte einmal des Nachts Weib und Kind und den Vater.

Arnold.

Gott vergelt virs! Wär ſonſt meine Pflicht geweſen.

Baumgartner.

Meine nicht auch? Das beſte, ſchönſte Weib auf Gottes Erdboden hat er mir gegeben; und noch ſo gutwillig, wo man ſonſt um jeden ſchlechten Lauswikel ein Weſen und Zerren haben muß, weiß nicht wie?

Beſinnſt dich noch, wie ich in meinen neuen Feyrtags-Hoſen und Wamms bey der Stubenthür ſtund' und ſtotterte; 'ſiſt mir, wärs geſtern - - war am Peter Paulstag; - - Und wie er da lachte, mich bey der Hand nahm: Du hätteſt gern meine Hedwig, gelt

Kunrad! - - und ſie dich. - - Nun da habt ihr einander, was brauchts ſo viel Flauſſen. Hauſet und betet! und ſo walt Gott. Da war der ganze Handel richtig.

Wie wird er ſich freuen, daß du auch da biſt!

Arnold.

Wollt es wär vorbey; hätt ihn ſchon geſehen. Kunrad! Zittern, vor einem Vater zittern, das iſt ſchrekklich. Ich wollt' ich könnte dafür mit einem tüchtigen Prügel, durch einen Hauffen Schurken von Sclaven, zum Landenberg durchwühlen, und ihm 's Ghirn aus dem Kopf ſchlagen, daß es auf allen Seiten herumſprüzte - - Das wäre Kirbewetter! Wird aber ſchon kommen.

Wie ſieht er aus? - - arm? - - hager!

Baumgartner.

Ein wenig blaß.

Arnold.

Es giebt Mausgift und Rattenpulver - - und Zeit bringt Roſen. - - Aber dann wollen wir Hüt und Kappen in die Höhe werfen; den Finger ins Ohr ſteken und alle Nachteuel aus ihren holen Bäumen herauszauchzen; und wollen - -

Baum-

Baumgartner.

Was iſt dir?

Arnold.

Komm! Komm! Muß dir denn etwas ſagen! Du haſt nur ein gutherziges Murmelthierlein erſchlagen; aber ich laure auf einen Hund der Knochen frißt und das Fleiſch verſcharret; und, wer nicht Brodt für ihn im Sak hat, auf offner Landſtraß anpakt. (ab.)

Sarnen.

Geßler. Landenberg am Tiſch, Diener der aufwartet.

Landenberg.

Und wie gehts mit Ihrem Schloßbau zu Alzorff?

Geßler.

Ziemlich hurtig. Die Bauren müſſen drauf frohnen.

Landenberg.

Da wirds Geſichter abſezen.

Geßler.

Und vom bloßen Namen.

Landenberg.

Wie ſo?

Geßler.

Zwing Uri heißt 's.

Landenberg.

Graf. Ha! -- das war 'n Einfall -- Werden doch zulezt sehen lernen, wenn man ihnen so Brillen aufsezt.

Geßler.

So muß man's machen mit den großbärtigen Starrköpfen; wird sonst nie fertig.

Landenberg.

Recht.

Geßler.

War im Anfang so freundlich, so herablassend, und doch half's nicht. Da klang immer der Vogt, der dieß und der, in allen Wirthshäusern und Abendstubeten. Wenn ein voller Zapf über seinen Weinkrug, wie die Sonne am Karfreytag über die Welt wegblinzelte, und weder gehn, noch stehn, noch reden mehr konnte, so zerarbeitete er sich doch noch an einem Fluch für den Vogt, bis er vom Stuhl gewirbelt. Wäschten zwey Weiber beym Brunnen, so galt's ganz gwiß dem Vogt; und so immer fort und fort; und Boten über Boten schiken an den Keyser; und wies nicht geben wollte, nahmen die von Schweiz gar den von Homberg zum Schirmherrn auf 10. Jahr an. -- Aber ich will die Kühbuben schirmherren.

Landenberg.

Auf und nieder auch so, gienge hier. Hafelirten, und hudelten drauf loß, bis dann und wann den Diener zu so einem Wühler schikte, und ihm Ochsen, Schwein oder so etwas wegnehmen ließ, und den schlimmsten, den alten Melchthaler Heinrich, tüchtig zeichnen ließ.

Geßler.

Das half.

Landenberg.

Käs, Anken, Kalber, Geissen - - als wenns zuschneyte.

Geßler.

Ich nicht. Wenn mir einer nicht ansteht, fort! Franko Luzern oder Zug, dem Himmel zu, und zieh seine Güter ein.

Landenberg.

Auch gut. Aber das Fiskum gehört dem Keyser, und Geschenk uns; das Jahr durch machts doch so ein artiger Artikel aus.

Geßler.

Meinetwegen. Dafür müßt ich ja den Bauren nur gute Wort geben. Nein! - - ie sollen mich forchten.

Landenberg.

Aber so ein Pelzlein für den Leib, das thut

doch nicht übel, Herr! -- Man wird älter. Der Keyser kann auch nicht begehren, daß wir um seinetwillen, zwischen diesen Schneebergen verfrieren sollen.

Geßler (bedeutend.)

Ich weiß mich schon zu wärmen.

Landenberg.

Wie stehts aber um den Adel? -- Ist er gut?

Geßler.

Durcheinander, wie's der Hirt zum Thor hinaustreibt. Will sie aber schon erlesen. Mache drum dann und wann so'n Strich auf die Seite, daß sie sicher werden; dann hab' ich meine Laurer -- und auf einmal komm ich wie ein Donnerwetter über sie.

Landenberg.

Dörfte nicht wagen, etliche Tage wegzubleiben; glaubte, sie würden mir das Schloß überrumpeln.

Geßler.

Ach, was wollten doch die Bauren? Darf keiner dem andern mehr trauen.

Diener (am Fenster.)

Der Kirchherr kommt.

Landenberg.

Gut. Der hat wieder Durst im Leib.

Geßler.

Iſts auch ſo ein - -

Landenberg.

Um eine Flaſche Wein was man will.

Geßler.

Hab daheim auch ſo ein.

Landenberg.

Verzeiht! muß ihm entgegen (ab.)

Wald.

ein offner Plaz.

Heinrich von Melchtalen. Arnold

(führt ihn.)

Heinrich.

Iſt nun ſo. Man muß ſich drein ſchiken, Arnold! Kann anderſt kommen. Wechſelt alles ab in der Welt; bald Sonnenſchein; bald Regen. - - Ich war auch jung: Aber jung und alt, es kommt einem alles ſo anderſt vor. Erinnre mich noch ſo wohl, wie ich als Bub mich verkroche, die Ohren verſtopfte und vor Furcht aus der Haut fahren wollte, wenn's donnerte; - - und jezt - - mein Gott! - - wenn ich's donnern höre, das erſtemal nach einem langen Winter, wies mir mit einmal

ſo wohl, ſo heiter wird: - - Ha, lebt doch der alte Gott noch! - - und könnte niederknien und beten

Iſt da nicht ſo'n Stein mit Raſen überwachſen?

Arnold.

Ja, da! (führt ihn hin.)

Heinrich.

So! (in dem er ſich niederſetzt) Sie ſcheint mir zwar nicht mehr: doch wärmt ſie mich noch.

Arnold.

Ach!

Heinrich.

(nach ihm tappend) Arnold! (faßt ihn bey der Hand) Arnold! nein! das war kein Vorwurff: Verzeih mir: Alte Leut ſind müd.

Was macht Walther?

Arnold.

Er iſt wohl.

Heinrich.

Und hat dich gern aufgenommen, gelt?

Arnold.

Wie ein Vater.

Heinrich.

Hab auch immer gewünſcht daß ers werde.

Arnold.

Iſt iezt nicht Zeit daran zu denken.

Heinrich.

Freylich. Du haſt kein bleibendes Ort: Biſt arm! - - und ich kann dir nichts geben als meinen Segen: Aber ſey du nur rechtſchaffen - -

Arnold.

Wie du! Will's Gott. Ich bin nicht arm; aber du! du! - - O!

Heinrich.

Ich? - - Gar nicht. Hab ja dich wieder Arnold! Was brauch ich mehr? - - Auch den (wirft den Stab hin) kann ich entbehren nun ich dich wieder habe. Ja, ja, ſo iſts. Ich bin am Grabe: Aber, ja, gern, gern hätt ich's noch erlebt, dich und Bertha - -

Arnold.

Wenn wir frey ſind, Vater.

Heinrich.

Ach!

Arnold.

Und Landenberg den Lohn ſeiner Tyrannen hat.

Heinrich.

Laß mich keinen Mörder gezeugt haben, Arnold! ich habs ihm verzeihen.

Arnold.

Es muß aber ſeyn: Wir haben einen Eyd geſchworen.

Heinrich.

Wer? Wer?

Arnold.

Walther, Stauffacher von Schweiz und ich.

Heinrich.

Walther? -- Stauffacher? -- Das ſind Bidermänner.

Arnold.

Eben die. -- Unſer Vaterland wider frey zu machen. Drum bin ich da. Jeder ſoll in ſeinem Land Bundsgenoſſen werben.

Heinrich.

(ſteht auf) Lieber Herr Gott! -- das noch! das noch! -- dann laß mich ſterben! -- Komm. Du machſt mich jung! (Arnold will ihm den Stab geben) -- Nein! Nein! -- Biſt du doch immer nah. -- Nur waker, Arnold: Wem Gott Muth giebt, giebt er Glük. Merk dirs! (ab.)

Straße.

Werner Stauffacher. Joſt an der Matten.

Werner.

Wie gehts? Wie gehts, Joſt!

Joſt.

Im Krebsgang. Im Krebsgang.

Werner.

Das heißt nicht weit.

Joſt.

Wohl. Mehr hinterſich als vorwärts.

Werner.

Wunderlich!

Joſt.

Sind auch wunderliche Zeiten, Werner! Haben noch die Luft verzinſen müſſen.

Werner.

Und würd noch nicht geſcheben, wenn alles denkte wie Joſt an der Matten.

Joſt.

Du biſt vom Adel, weiter will ich nichts ſagen; aber der wakre Rudolf, der Landammann, war dein Vater, und du biſt ſein Sohn; und darum darf ich von der Leber weg reden - - Werner! es wäre ſchlimm, wenn nicht mehr denkten wie ich.

Werner.

Und doch iſts ſo?

Joſt.

Es fehlt nur an einem.

Werner.

Was?

Joſt.

An einem Reiff.

Werner.

Ich verſtehe dich nicht.

Joſt.

Deſto ſchlimmer. Wir ſollten uns ohne Reden verſtehen. Leb wohl! (will gehn.)

Werner (haltet ihn.)

Du biſt doch Joſt an der Matten!

Joſt.

Ich bins. Worfür ſiehſt mich an?

Werner.

Verzeih mir! Du weiſt, bey der Zeit kann man nicht genug vorſichtig ſeyn; ins Herz ſieht man niemand.

Joſt.

Aber den Mann. Gieb nur acht: Der Verräther mag aus ſeinem Geſicht ein Leibrok voll Falten machen, und Wort und Gedanken ſpalten, wie er will, der Teufel gukt ihm aus den Augen: Schurken ſind einander niemal treu. Den Bidermann kennt man doch allemal aus hundert ausgemachten Verräthern; ſonderbar jezt.

Werner.

Wie das?

Joſt.

Sieh mich an! So ſieheſt du aus; und ſo

ſehn ſie alle aus: Wie Männer die man Ehr- und Wehrlos gemacht.

(Hildbrand kommt.)

Werner.

Eben recht. Da kommt auch ein ſolcher. Grüß Gott Hildbrand! -- Wie gewünſcht treffen wir uns an. Ich hab euch was zu ſagen. Da ins alte Haus. Zwiſchen dieſen ſchwarzen Wänden wohnte einſt die Freyheit, und ihr Landammann. Männer! ich kanns euch ſagen, das iſt mir noch lieber als das neue da unten. Kommt! Will euch Herzſtärkung geben. (ab.)

Altorf.

Wolfram v. Attinghauſen. Walther Fürſt.

Walther.

Es bleibt nun dabey?

Wolfram.

Warum nicht? In meinem Alter will ich nicht noch ein Scheln an meinem Vaterland werden. Sag man ich ſey vom Baurenadel, oder was man wolle; was kümmerts mich. Hab's mein Lebtag mit wakern, braven Männern gehalten; und geht mir immer das Herz

auf wenn ich einen ſehe. Und wenn ich bis über die Ohren in Geſchäften ſteke; nicht weiß woaus, woan - - iſts mein Troſt: Es aſchieht dem Vaterland zu Nuz und Frommen. Wenn man dann einem nur auch an die Hand geht. Geſtern war Tell da. Ich ſchmälte daß er das Amt ausgeſchlagen.

Walther.

Ein unbegreiflicher Kopf.

Wolfram.

Siehſt du Walther! ich möcht kein Maul krümmen, wenn er nicht der Mann dazu wäre; oder eine ſchwere Haushaltung, mit ſich ſelbſt gnug zu thun hätte; aber von alle dem nichts. Wohlhablich, grad, in beſten Leumden, den Leuten lieb. Bey meiner Treu! Der Leuten wegen hätt ers thun ſollen.

Walther.

Habs ihm ſchon oft vorgepredigt: Er ſoll doch nicht ſo ſeyn; ſo eigen für ſich ſelbſt; den ganzen Tag in Wäldern herum ſtreiffen und alles auf die Seite ſezen. Aber da iſt alles umſonſt. Die Ausred aller unbiegſamen Köpfen: Ich will nicht!

Wolfram.

Eben das verdreußt einen. Wenn man gern

alles recht machte; allen Leuten gern recht thäte, und die, die helffen könnten, ſich zurückzieben und nur hinter'n Hägen hervorgucken wollen. Sappernent! unſer einer kann doch nicht hinterſt und vorderſt und allenthalben ſeyn.

Walther.

Iſt nun ſo. Muß die Leut haben wie ſie ſind. Wenn man wegwiſchen könnte, man fänd immer was; und vielleicht würd man allemal grad das Beſte wegwiſchen. Am g'ſcheitſten man laß den Leuten den Willen, ſo wird niemand bös.

Wolfram.

Damit iſt aber nichts ausgericht. Ich hätt die Landammann Stelle auch entbehren können. Was hat man davon? Den Kopf voll verwirrtes Zeug; ſchlafloſe Nächte, und Müh und Verdruß.

Dreymal mußt ich zum Keyſer, mich nach Wohlgefallen ausbudeln und übergeifern laſſen, und den ſeidenen Hofſchranzen zum Geſpött und Gelach dienen. Doch wer witzig iſt achtets nicht. Ich nahms auf als wenn mir im Winter die Aegerſten vorm Fenſter rätſchten.

Aber wenn ich auch wie Tell ſagen wollte: Ich dien' jedem wo ich kann; darneben geh ich gern unverkümmert meines graden Wegs fort. Was wär das? Gleichviel, ich ſagte: Was ſcherrts mich um euch, ich thu' was mir g'fällt. Iſts ſo braf? eine Bürde ſo abzuſchütteln, wie Stroh im Haar?

Walther.

So bös wars nicht g'meynt, Wolfram! Nimm nicht übel, da muß ich Tell vertheidigen. Du thuſt ihm zu viel!

Wolfram.

Er iſt dein Tochtermann.

Walther.

Und wenn er's nicht wäre. Man muß die Leute denken wie ſie ſind. Was wiſſen wir wie's ſich in andern Köpfen herumtrümelt und wirbelt - - ſo wunderlich, daß wir's vielleicht nicht den hundertſten Theil davon nachträumen könnten.

Es hat ſo jeder ſein Plätzlin, drauf herumzuburzeln und ſeine Sprünge zu machen, bis er ſich niederlegt zu ſchlafen; und ſo lang keiner dem andern über'n Weg kommt, dünkt mich, ſoll man jeden im Frieden hintrollen laſſen und unſers lieben Herr Gotts Glük wünſchen.

Wolfram.

Meinetwegen. Wär nicht gut wenn alles so denkte.

Walther.

Drum hat jeder ſeinen eignen Kopf. Auf der Welt trift man's nie an, wie man wünſcht. Ich hoffte auch mein Alter ruhig wegzuträumen; jezt pocht's an der Thür, daß man ſichs vergehen laßt.

Wolfram.

Gott erſetz dir ſie wieder, all die unruhige Tage!

Walther.

Im Himmel bald, wills Gott! Wünſch dirs auch Wolfram. Unterdeſſen b'hüt Gott. Vergiß uns nicht!

Wolfram.

So wenig als mich. Der Segen aller Grafen ruh ob dir und Werner und Arnold. Mags kommen wies will, ihr thatet das eure.

Einöde. Geſträuch.

Wolfgang. Auf der Erde.

Frey! -- frey, wie zuvor! -- So rauſcht es im Laub; ſo ſangen die Vögel; ſo flatterte

der Fink um mich her, wenn ich dürre Reiser zum Brennen, oder Weiden zu Körben aufsuchte, und pfiff: Wie weit? wie weit? -- Den ganzen Tag konnt ich sizen und dirrlen und Körbe flechten -- Brauchte nicht das Haar artig zu kämmen; nicht Gesicht und Hände zu überseiffen; durfte die Nase am Ermel abwizen und davon schlentern wie ein Freyherr. -- Heilige Freyheit!

Und ich konnte so'n Schlingel werden, bossieren, schmeichlen -- all die Teufels Klauseln machen; -- all die Fluch und Verwünschungen traven! --

Hätte mir einer sonst Schurk, oder Hund oder Schlingel sagen dörfen? -- bey Gott! -- wohl! -- Und jezt litt' ich's. Aber ich wars werth. Ha! um eine Beteley ein Aschen aller Brasen! -- um Gold ein Schlingel vor dessen bloßen Namen Weiber zitterten und muthwillige Buben hinter'n Ofen krochen! -- Und was hab' ich? -- weder Brod noch Muth; da ich zuvor bey Wasser und Brod hätte aufstehen und zu einem Fürsten sagen mögen: Ich bin so gut als du! -- Heilige Jungfrau! verzeih mir, daß ich's so machte! Es waren auch so arme Leute! --

(auf-

(auffahrend, ins Gesträuch.) Auch noch vor Menschen verstecken! - - O Gewissen! (ab.)

Wilhelm Tell. Hug Akermann.

Tell.

Hm! Du bist gewaltig verdünnert worden, seitdem dich das leztemal gesehen. Was macht's?

Hug.

Haushaltung, Sorg, Arbeit.

Tell.

Das Weiben! das Weiben! - - Man möcht versauren; raubt einem Muth und Kräfte.

Hug.

Kannst's noch nicht verdauen! Nur leicht aufgenohmen. Du weist wie ich's habe; und doch jauchz' ich dir dann und wann eins hollobs; und pfeiffe und dirrle - - Der Teufel, was soll man alles ans Herz wachsen laßen: Wir sind in der Welt. Und dir fehlts übel; streifst ja alle Tag in den Wäldern herum!

Tell.

Hat er's nicht verboten. Da kann ich nun den Winter durch gähnen. Verflucht!

wenns einem ſonſt zu eng iſt, und man lieber durch Wind und Regen, durch Dorn und Hecken, über Berg und Alpen wegſchnaufen möchte.

Hug

Wird ſchon bald zu ſchnaufen geben, Tell! wenns Zeit iſt. Nicht wahr, du hörſt auch gern, wenns rumpelt? - -

Tell.

(Gibt ihm die Hand.) Biſt's oder nicht?

Hug.

Ein Bundsgenoß. Und du auch.

Tell.

Wohl. - - Wär's nur ſchon da.

Hug.

Gut Ding muß Weil haben. Wie die Geſellen aufzunken werden, und die Augen aufreiben.

Tell.

Still! Da kommt der ſchon wieder.

Hug.

Wer iſts?

Tell.

Geßlers Unterbemd. Der Meyer von Bürglen. Nimm dich in Acht! - - Ich kann den Kerl nicht leiden. Wo man iſt, ſo kommt der wie die Sünd' am Mondſchein, über

zwerch daher geſchlichen, und lächelt und klöpfelt dir auf die Achſeln - - Leb wohl! (ab.)

Hug (ſingt.)

Die ſchwarze und die Braune
Sind meine liebſten Küh.
Heyſa! lediger Leib iſt Geldswerth.

Meyer.

Luſtig, luſtig, Mann!

Hug.

Iſt gut Wetter. Heut gilt's zum Engel. O ein herrlichs Ding um ein Weib.

Meyer.

Ich dächte du wärest ledig!

Hug.

Ich ledig? - - Mit allen Weibern auf dem Erdboden verheyrathet.

Meyer.

Das iſt wunderbar.

Hug.

Gar nicht: Wenn man eine hat, hat man alle; ſind einander ſo gleich wie zwo Pflaumen - - aus lauter Launen zuſammengeſetzt, man könnte eines Faßnachts-Narren Wamms mit ausflikken.

Meyer.

Ha: ha: ha! Dein Name guter Freund:

Hug.

Hans Roth.

Meyer.

Brav, Hans Roth, brav, wenn man luſtig iſt. Giebt Leute ſind ſchon nicht ſo.

Hug.

Hat jeder ſeine Urſachen.

Meyer.

Freylich. - - Und iſt eine Zeit - - will nichts ſagen - - Stauden haben Ohren; - - aber könnt beſſer ſeyn.

Hug.

Gut anna. Allzeit gut genug wenn man Geld im Sak hat. Wer nicht hat mag borgen oder heyrathen. Mann! ein Weib iſt wahrer Reichthum; beſonders im Winter: - - Immer Abwechslung - - bald beißts zum Bären; bald zum Löwen; bald zum Greif; zum Kreuz; zum Schwert: - - Alle Stund hängt ein andrer Schild draußen O nicht um die ganze Welt wär mir mein Weib feil. Heut [illegible] ſie mir 'n Strohhalm aus dem Bart.

Meyer.

Ha! ha! ha! Gott erhalt die deinen Muth Hans Roth. Iſt gut wers vergeſſen kann.

Hug.

Vergeſſen? - - Darfür haben ſie ſchon Hans-

Mittelin; bey meiner Treu! artige. Machen eh Sturm und Regen und Donnerwetter, bis man merkt, daß ſie auch auf der Welt.

Meyer.

War das nicht Tell, der von dir wegging?

Hug.

Wohl. Ein artiger Mann: Er kann nicht lächlen, und keinem Bettler Helf dir Gott! ſagen. Ich glaub er ſey nicht gſund.

Meyer.

Du biſt mir 'n Kauz, Hans Roth! -- Ja wohl nicht gſund! Mag ſeyn, daß ihm was imſekt. Iſt zu bedauren, darf keiner dem andern trauen. -- Hätt auch oft gern mit dem eint und andern geredt über dieß und jenes -- Sind ſchlimme Zeiten. Geßler -- doch wie geſagt, iſt nicht zu trauen -- und doch haſt du ſo etwas ehrlichs im Geſicht; will nicht hoffen --

Hug.

Hoffen! -- Iſt am allerbeſten nichts hoffen. Hab ſchon ein ganzer Haufen gehofft und allemal kam ich hinter's Brett. Dacht ich: Vielleicht kommts Morgen, oder Uebermorgen, oder übers Jahr; und wenns dann kam, wars der alt Plunder.

Hoffnung iſt Futter für Thoren; lauter hole Vielleicht, die 'n groſſen Bauch und kleine Waden machen. Leb wohl! muß weiters. Bosheit und Verſtellung ſind einander ſo nah verwandt, wie Feur und Licht, und Sünd und Laſter. Nimm dich in Acht! - - Iſt 'ne ſchlimme Welt. - - Und doch lächelt der Verräther - -

Meyer.

Wie! was iſt das!

Hug.

- - noch wie vor altem; mit einer Miene die Gottes Hand gezeichnet, damit ſich der Böswicht nicht ganz wegläcbeln könne. Leb wohl! (im abgehn, für ſich) Schwefeldampf! Schwefeldampf.

Meyer.

(nach einer Pauſe - - Der roth Fluch! - - ein Verräther! - - Das hat einer, wenn man mit den Bengken freundlich iſt. - - Der Verräther lächelt noch! - - lächelt! - - Wild und dunkel ſollte man davon ſtarren, wie dieſer Fell. - -

War Geßler nicht ein Narr, dieſem das Jagen verbieten! - - Ha! ſolchen Geſellen Beſchäftigung, Beſchäftigung, daß ſie ſich ſel-

ber vergeſſen. - - Daß mir allemal das Herz kloppt, wenn ich mit dem rede! - - als wenns in Gefahr wäre! - - Wo der iſt ſpaßt man nicht. Nein! - - Sie redten ernſthaft. - - Der roth Teufel mochte ſich drehen wie er wollte, richtig iſts nicht - - (geht ab.)

Dritter Akt.

Altorff. Im Thurn.

Geßler. Meyer. Diener.

Geßler.

Sonſt niemand? - - gar niemand?

Diener.

Niemand. War immer ſo leer auf 'm Plaz, als wenn, Gott b'hüt uns davor, der Böſe da leibhaftig regierte.

Geßler.

Wer iſt dieſer Tell?

Diener.

Der Wildſchüz von Bürglen, der ſo gut ſchieſſen kann.

Meyer.

Ein ſtörriſcher Kopf.

Geßler.

Und der gieng ſo vorbey, ein paarmal ſchon, ſagſt du!

Diener.

Ja. Wir ſchauten ihm nach; hart vorbey gieng er, und machte ein Geſicht, als wenn er ſagen wollte: Ihr könnt mir alle mit ein-

under den - - Hobel ausblaſen. Ich glaub er that's recht zum Troz, weil man ihm das Jagen verboten.

Meyer.

Das griff ans Herz.

Diener.

Wollt ihm gar nicht ſchmeken. Wie er's hörte brummelte er in den Bart: Das auch noch!

Geßler.

Das auch noch! - - noch! - - noch! Wir wollen's ihm vertreiben.

Meyer.

Wird nicht das ſchlimmſte ſeyn; und je eher je beſſer. - - Ich weiß nicht; - - glaub nicht daß es ſo ganz richtig ſey; - - murmelt allerhand - -

Geßler.

(halb erſchroken.)

Und was denn?

Meyer.

Daß die Bauren mit etwas umgiengen; - - heimliche Zuſammenkünfte halten - - und ſo dergleichen: - - Weiß aber nicht wie oder wo. - - Aber ganz richtig iſts nicht.

Diener.

Wills glauben. Scheinen mir einige dar-

unter ſo trozig, ſo trozig - - und eben dieſer Tell, wie geſagt, er ſah uns nach; aber ja holla: Ihr könnt mir den - - Hobel ausblaſen.

Geßler.

Gleich ſchafft mir den Kerl her! - - Ich will die Schurken ſchon zaken.

(Diener ab.)

Meyer.

Ich möcht niemand gern unglüklich machen. Nein! B'hüt mich Gott davor. Aber doch, daß Tell, wider euer Verbott, wie ich unter der Hand vernommen, gleich jagt, und jezt dieſen Befehl wieder verachtet - - es muß Feur in der Aſche ſeyn - - dörft ers ſonſt! - - Hab ihn auch geſehen mit einem andern ſehr ernſthaft reden - - mußte etwas wichtigs ſeyn; aber ſobald ſie mich erblikten, ſchnurrte Tell davon und machte ein Geſicht gegen mich wie der Teufel wenn er um Mitternacht neben den Gräbern der Heiligen vorbeyſchleicht. Mir kams gleich verdächtig vor. Ich wollte drauf den andern, Hans Roth, ausholen, und machte allerhand, den Bauren treuherzig zu machen. Aber was der rothe Gſell da für Seitenſprung und Flauſſen machte und von Verräthern ſpi-

zelte -- Da müßte einer dumm ſeyn, wenn man's nicht merkte.

Geßler.

Laßt nur das Twing erſt fertig ſeyn, dann ſoll man Wunder ſehen.

Herman Geßler ſoll ihnen im Traum erſcheinen und ſie aus dem Schlaf ſchreken -- und wenn ſie's beym Morgenbrod erzehlen, ſoll's ſie den Rüken aufſchaudern, und ſie ſollen ſagen: Gott helf uns!

(ein Diener kommt.)

Iſt 'n Bott von Küßnacht da.

Geßler.

Was hat der?

Diener.

Neuigkeiten. Wolfgang hab die Gefangenen ausgelaſſen und ſey zum Tempel aus.

Geßler.

Was? Was? Bub!

Diener.

Er kanns ſelbſt ſagen. (ab.)

Meyer.

Da ſteht etwas dahinter.

Geßler.

Das hat man von dem Strolchgeſindel -- (Bott kommt.) Fort ſind ſie!

Bott.

Alle mit einander. Bey Nacht und Nebel. Und Wolfgang auch.

Geßler.

So hol ſie alle der Teufel, und euch darzu ihr verfluchten Hallunken! Wofür habt ihr Sold und Freſſen? - - Daß ihr die Nacht verſchnarchen ſollt? - - Wohl! hübſch beſtellt mit ſolchen Galgenſchwengeln. Aufhängen will ich euch laſſen ihr hundert tauſend - -

Bott.

Aber ich vermag mich ja deſſen nichts Herr!

Geßler (ſtampft.)

Hund! - - Aus den Augen oder beym - -

(Bott ab.)

Da krümmen und winden ſie ſich und bellen jede Fliege an, die ſich auf die Naſen ſezen will, und huſch beiſſen ſie einem ins Bein. - - Lauter Verräther! - - Der mit einer lächelnden Larve, und der mauſig wie ein toller Hund. Ha! - - daß das Wetter die Schurken alle mit einander.

Meyer (am Fenſter.)

Er kommt ſchon. - - Sein Bub mit.

Geßler (nach dem Fenſter.)

Gut.

Meyer.

Will unterdeſſen ein wenig auf die Seite. (ab.)

Steinen.

Werner Stauffacher. Melchtilde.

Werner.

Sind unſer faſt zu viel

Melchtilde.

Deſto beſſer.

Werner.

Deſto ſchlimmer, wenn wir verrathen würden!

Melchtilde.

Wird, ob Gott will! keiner ſo 'n Verräther an ſeinem Vaterland ſeyn.

Werner.

Wenns keine Weiber gäbe.

Melchtilde (mit dem Finger.)

Werner! Werner!

Werner.

Iſt 'n Unterſchied. Für dich hab ich keine andere Geheimniſſe als die dir Kummer erſparen.

Melchtilde.

Die gehn mich aber am meiſten an -- Still! wer klopft?

Werner.

Wird Joſt an der Matten ſeyn. (ab.)

Altorff. Im Thurn.

Geßler. Tell.

Tell.

Ich bin ein einfältiger, baüriſcher Mann, und verſteh mich auf ſo was nicht.

Geßler.

Ich habs aber befohlen Baur. Ich will Reſpekt.

Tell.

Hab doch allemal vor euch den Hut gelupft, Herr!

Geßler.

Aber da drauſſen vor dieſem Hut nicht.

Tell.

Hm! - - Iſt doch nur 'n Hut.

Geßler.

Sey's was woll, Pflegel! ich wills aber - - ſo als wenn ich ſelbſt zugegen wär.

Tell.

Verzeiht Herr! es ſoll nicht mehr geſchehen.

Geßler.

Und daß man dir's Jagen verboten, erinnerſt dich, was du gebrummelt?

Tell.

Ha, fiel mir auch auf, weils von Jugend an meine Freud war.

Geßler.

Freylich: Daß man Recht und Ordnung unter euch einführen will, das fällt euch auf; und daß ihr eine rechtmäßige Obrigkeit erkennen sollt -- ganz natürlich -- das will euch nicht in eure krausen Stierköpfe; und dann rottirt ihr euch zusammen, macht Anschläge und --

Tell.

Ich weiß nichts von dem.

Geßler.

Du! -- Nichts? -- daß du auf den Landstraßen laureſt, wo du Störrköpfe deines gleichen findeſt, damit ſie aufwiklen kannſt -- Verräther!

Tell.

Das mag her ſeyn, der euch ſo was weiß gemacht, Herr! Ich bin ein ehrlicher Mann.

Geßler.

Wie? -- ein ehrlicher Mann? -- Ein Wilddieb! -- Haſt nicht dem Keyſer ſein Wild geſchoſſen?

Tell.

Hab glaubt, Füchs und Haaſen gehören dem

der's fangen kann; einmal vor dem wars so in unserm Land.

Geßler.

Vordem! - - Vordem! - - Vergleichungen! - - Da haben wirs - - Anschläge gegen die Regierung - - gegen mich. Und darum hast du meinen Befehl übertreten. Gelt! das soll die Losung für einen Hauffen Verräther seyn.

Tell.

Mein Herr! was ich gethan, ist aus Unwissenheit geschehen; und wenns so gefehlt ist, so straft mich eben dafür.

Geßler.

Du kannst deine Sach gut und schlimmer machen. Ich weiß schon alles. Aber gestehst du's selbst alles autwillig, und wer deine Mithafften sind; siehst du - - alles soll dir vergessen seyn, und sollst noch oben drein belohnet werden.

Tell.

Was? - - Stellt mir den unters Gsicht, der mir so was nachsagen kann. Ich bin ein ehrlicher Mann. Es soll mir einer sagen, daß ich in meinem Leben nur jemand betrogen, oder verleumdet oder - -

Geßler.

Geßler.

Keine Flauſen Baur! Willſt bekennen oder nicht? Beſinn dich! - -

Tell.

Ein Bidermann braucht ſich nicht zu beſinnen.

Geßler.

Nu! ſo ſollt du deinem Buben drauſſen auf 'm Plaz 'en Apfel vom Kopf ſchieſſen, zweyhundert Schritt weit. Trifſt den, ſo maaſt ſeyn was du biſt. Fehlſt, ſo biſt 'n Verräther und ſollſt als 'n ſolcher herhalten!

Tell.

Wie, Herr! Der Mörder meines lieben Jungen zu werden!

Geßler.

Du ſollſt nach dem Apfel ſchieſſen!

Tell.

Ich bin aber Vater; und wenn ich ſchon ein grober Baur bin, hab ich doch 'n Herz.

Geßler.

Haſt keine Religion, Kerl! Wenn euch Bauren ja ein Kalb verreckt, heiſt's gleich: Iſt ſo Gotts Will! Kannſt nicht auch ſo denken?

Tell.

Ha! - - (beißt ſich in die Lippe.)

Geßler.

Deinen Armbruſt her!

Tell (trotzig.)

Nein! ich thu's nicht. Macht mit mir was ihr wollt.

Geßler.

Du ſollſt aber, du ſollſt verfluchter Starrkopf! oder es ſoll dir und deiner Brut das Leben koſten. Geſchwind den Armbruſt her. Da ſoll der Bub für dich haften bis du kommſt!

Unterwalden.

Klaus von der Flüe. Geißweiler. Kiltli.

Geißweiler.

Rozberg iſt unſer. Da hab ich einen aufgegabelt der euch Thür und Thor ohne Schlüſſel öfnen kann.

Klaus.

Du Kiltli!

Kiltli.

Ja.

Geißweiler.

Er hat ein Maidlin im Schloß. Nachts um welche Stund er will, ziehts ihn an einem Seil hinauf - - darf ihm nur pfeiffen.

Klaus.

Du biſt 'n wakrer Gſell!

Rittli.

Lacht mich darnach aus.

Geißweiler.

Gehts nicht wie am Schnürlin?

Klaus.

Ich merks noch nicht.

Rittli.

Ihr gebt mir etliche muthige Gesellen mit. Wenn ich drinnen bin, nimm ich 'n Abtritt, zieh einen herauf, der die andern, so iſts richtig, alles im Schlaf; wir können hausen wie wir wollen. - - Wer gehts ins Reutle?

Klaus.

Arnold, Baumgartner, Hug Akermann und ich.

Geißweiler.

Glük zu!

Bürglen.

Tell. Gertrud.

Gertrud.

Wo haſt den Buben, Willhelm?

Tell.

Im Fleken.

Gertrud.

Im Fleken, im Fleken! Was iſt das?

Tell.

Hol mir den Armbruſt.

Gertrud.

So herumſtreiffen! Der ſoll auch verderbt werden. Nein: Der Bub ſoll heim kommen.

Tell.

Geh und ſchwaz nicht ſo viel!

Gertrud.

Aber was braucht 's heut das?

Tell.

Iſt 'n toller Hund um den Weg.

Gertrud.

Er iſt gebiſſen worden, gelt!

Tell.

Nein doch. Mach'! Bring ihn gleich mit.

(Gertrud ab.)

Zween Pfeil auch! -- Wohl oben angefaßt -- (er zielt.) Ha! -- Tod! -- und du auch Tyrann! -- da haſts! -- fort ihr Henkersbuben! -- Gut! -- und dich nicht mehr ſehen! -- und dich! und dich! -- das alles verlaſſen -- oder tod -- herab Weiber-Herz!

Gertrud (mit dem Armbruſt. Zween Pfeil im Köcher.)

Da! Aber du ſiehſt ſo wild aus. Dem Buben iſt etwas begegnet; ſag nur!

Tell.

Laß mir Ruh! (ab.)

Gertrud.

So finſter! ſo wild! 's iſt nicht richtig. Im Flecken! - - Iſt 'n toller Hund um den Weg - - Dem ſteckt etwas im Wirbel, ſey's was woll. - - Der Bub im Flecken! Er hätt' ihn mitgenohmen - - Hug! Hug! - - he Hug! - - Wo ſchwebt der in den Lüften! Das iſt doch wohl 'n Jammer; wär auch kein Wunder wenn einem ſchon das Leben verleidet: da muß mans allemal, weiß Gott wo? aufſuchen. - - Hug!

(inwendig.)

He!

Gertrud.

Nu das iſt doch 'n Glük (hinein.)

Wirthshaus.

Wirth. Hildbrand. Peter ein Nagler. Bauren.

Peter.

Hildbrand! - - he! Willkomm Hildbrand! Bſcheid! (halt ihm den Krug vor. Die andern alle:) Bſcheid!

Hildbrand.

Gſegn's Gott. Will auch eins haben.

Wirth.

Weiſſen? rothen? neuen oder alten?

Hildbrand.

Guten rothen.

Peter.

Braf, daß auch zu uns kommſt. Was treibt dich her?

Hildbrand.

Gut Wetter und Feyrtag. Wenn man die ganze Woche dran iſt, thut wohl wieder friſche Luft. Gebetet hab ich; eins trinken drauf wird nicht ſchaden!

Erſter Baur.

Wein macht Muth.

Hildbrand.

Brauchts!

Erſter Baur.

Gſundheit, Hildbrand! (trinkt.)

Peter.

Wie gfällt dir unſer neue Kirchherr?

Hildbrand.

Dem gehts vom Flek.

Peter.

Er giebts einem grad in die Hand, daß mans faſſen kann.

Hildbrand.

Wohl, wohl!

Peter.

Und ſchwizt auch, gelt! So muß es ſeyn, wenn einer etwas kann.

Hildbrand.

Das eben nicht.

Peter.

Was? -- wenn einer nicht ſchwizt? -- das muſt du mir nicht ſagen: Nagler Peter kam doch nicht etwann aus einem Gansey hergeſchloſſen.

Zweyter Baur.

Halts auch mit dem Peter.

Peter.

Ja, ia, da komm mir nur keiner; wenn einer von ſeiner eignen Arbeit nicht ſchwizen

kann, mit dem iſt nichts - - bey Gott! kein Bluzaer: Schwiz ich doch wenn ich nur Schuhnägel mache.

Dritter Baur (am Fenſter.)

St! - - Ein Geläuff! was iſt das?

Erſter Baur.

Wird wohl was abſezen. Geßler iſt da.

Hildbrand.

Der? - - Hieß ja er wär auf Luzern.

Erſter Baur.

Trau du!

Dritter Baur.

Will auch ſehen was gibt? (gehn alle ab.)

Altorff. Plaz.

Geßler. Tell. Walther ſein Bub. Zuſchauer. Spießknechte.

(Ein Geklatſch vom Volk.)

Geßler (für ſich.)

Das verflucht Pak!

Walther.

(Kommt mit dem Pfeil am Apfel hergefprungen.)

Da haſts Vater! Gelt ich bin geſtanden!

Tell.

Brav! Komm! (nimmt ihn bey der Hand.)

Geßler.

Siehſt, Kerl! Unkraut verdirbt nicht. Aber - - was iſt das? - - noch 'n Pfeil? - -

Tell.

Ja!

Geßler.

Was ſoll der? - - Hab dir nur Einen Schuß befohlen; braucht man dazu zween Pfeil?

Tell.

Iſt ſo Schützen Brauch.

Geßler.

Nein! Nein! - - Eine armſelige Ausred. Du kannſt nicht mit umgehen, Tell! Sag lieber die Wahrheit grad heraus; mag es ſeyn was will, ſoll dir am Leben nichts ſchaden, bey meiner Ehr!

Tell.

Wenn ihrs denn wiſſen wollt! - - für euch war er da, meinen Buben zu rächen hätt ich ihn verlezt.

Geßler.

So! Dacht ichs doch. (zu den Spießknechten.) Verwahrt ihn!

Tell.

Wie? - - euer Wort brechen Herr!

(Geßler ab.)

Walther (kommt.)

Wo? Wo iſt er? wo iſt er?

Hildbrand.

Walther wir ſind verrathen.

Walther.

Nein!

Tell (vorbeygeführt.)

Walther.

Tell! Tell!

Tell.

Ich bin ein Mann!

Walther.

Gott vergelt dirs! (zum Hildbrand.) Was iſts denn auch?

Hildbrand.

Was weiß ich - - 'n verfluchter Teufels-Muthwille!

Walther.

Still! ſtill! komm abſeit (ab.)

Im Thurn.

Geßler. Meyer.

Geßler.

Habt ihrs geſehen?

Meyer.

Wohl - - ſo von der Seite ein wenig.

Geßler.

Ich hätts nicht geglaubt.

Meyer.

Er ſchießt den Vogel im Flug. Obs richtig zugeht, weiß ich nicht. Mir wills nicht in Kopf, und mehr Leuten nicht.

Aber bang war mir für euch. - - Ich ſpannte und ſpannte; und wie ichs ſo ſah, wurde mir faſt trümlig.

Geßler.

Aber wie ich ihn wieder beym Ermel erwüſcht.

Meyer.

Klug. War mir als wenn ein Stein vom Herz wegrollte. - - Er hätt etwas ſchlimms angeſtellt - - ich kenn ihn.

Geßler.

Soll kein Waſſer mehr trüb machen.

Meyer.

Aber hier iſts nicht rathſam. Er hat Freunde; ſie möchten Gewalt brauchen und ihn frey machen wenn ihr fort wäret: Und dann wärs ſiebenmal ſchlimmer.

Geßler.

Auf Küßnacht ſoll er, auf Küßnacht, mit mir; und dann weiters.

Diener (kommt.)

Tells Weib iſt drauſſen und heult, daß es

ein Gotts Jammer iſt. Soll ich ſie herlaſſen.

Geßler.

Sie mag zum Teufel gehen. Brauch da kein Weibergſchrey. (Diener ab.)

Meyer.

Sie iſt ſchön, recht ſchön.

Geßler.

Möcht mich nicht abgeben. Die Bauernweiber haben keinen Begriff von Lebensart. Muß da etwas vom lieben Viehgeruch mit unter ſeyn.

Meyer.

Es geht wie bey den Bauern: Bey denen kommt unſer einer auch immer zu kurz.

Geßler.

Wißt ihr warum? Sie kennen kein ander Verdienſt, als den Stall auszumiſten und die Finger an den Hoſen abzuſtreichen.

Diener (kommt.)

Wolfram von Attinghauſen kommt.

Geßler.

Der auch noch. Da wirds wieder was der Länge und Breite nach geben.

Meyer.

Empfehl mich unterdeſſen.

Geßler.

Auf wiederſehn. Lebt wohl!

Gertrud. Bertha.

Gertrud (weint.)

Er ließ mich nicht vor.

Bertha.

Der Landammann mags vielleicht auswirken, daß er ihn los läßt.

Gertrud.

Er hat ein Wolfsherz! ein Wolfsherz! -- Ach ſag mir doch nichts. Keines Weibs Mann! -- Nicht Vater! Wo ſollte der Mitleiden hernehmen? Und Willhelm iſt trozig. Lieber Gott was ſoll ich auch anfangen -- allein -- ohne dich -- Willhelm! Willhelm!

Bertha.

Mach doch nicht ſo Schweſter! Wer weißt -- 's iſt etwas im thun; -- Stauffacher war bey uns ſchon ein paar Mal. Arnold ſeitdem auch wieder -- andre mehr. Ich ſolls nicht merken; aber ſie giengen mit einander ins Reutle, und der Vater kam allemal erſt gegen Tag zu. Sie haben etwas heimlich.

Gertrud.

Meynſt. Willhelm blieb auch erſt kürzlich eine Nacht weg.

Bertha.

Er war auch dabey.

Gertrud.

Weiſt du's?

Bertha.

Wohl. Und dann gabs dann und wann ein Wort -- Geheimniſſe ſind für uns was Honig für Fliegen; da müßt Wunder ſeyn, wenn wir nicht etwas davon aufſchnarten -- Sie laſſen Tell gwiß nicht ſteken, denk an mich! Komm in die Stube! Vater wird bald da ſeyn. (ab.)

Altorf.

Wolfram von Attinghauſen. Walther Fürſt.

Walther.

Was haſt ausgericht?

Wolfram.

Ja, was? -- Nicht du aus! Zehr' am Berg. -- Es ſoll ihm am Leben nichts geſchehen.

Walther.

Gut gnug.

Wolfram.

Gut genug, ja! Nur einmauren will er ihn laſſen, daß inskünftig Menſchen und Thiere ſicher ſeyen.

Walther (kratzt im Haar.)

Hm! hm!

Wolfram.

War aber auch von Tell ein wenig zu übereilt.

Walther.

Freylich. Mag aber auch ſeyn, daß ers in unverdachtem Muth gethan. Iſt ſo ſeine Art davon zu ſtaunen.

Wolfram.

Aber ſo kommt's dann, wann man auf ſeinen Kopf hinaus fährt. Was nützt's, wann alles noch ſo im ordentlichen Gleiß geht, und ſo einer kommt her, kehrt auf einmal alles um - - da ligts! - -

Walther.

Er iſt geſtraft.

Wolfram.

Aber unſre Sach?

Walther.

Wenn er nur eingeſperrt würde!

Wolfram.

Was meynſt?

Walther.

Wir könnten ihn frey machen.

Wolfram.

Ja! Weiß Gott wo der ihn hinſezen wird. Vertragt ja ſeine Gefangnen, wie die Kaz' ihre Jungen. Ich fürcht nur -- ich fürcht nur ihr zaudert zu lang.

Walther.

Wir müſſen uns nach den Unterwaldnern richten; Sarnen und Rozberg ſind feſte Raubneſter. Ohne einander gehts nicht an.

Wolfram.

Gut. Aber daß ihr auch nicht unnöthig Blut vergieſſet, wenns dazu kommt.

Walther.

Wir wollen nichts als unſre alte Freyheit. Gott mag ſie ſtrafen für ihre Ungerechtigkeiten.

Wolfram.

Nicht das. Man ſoll ſagen, ſie handelten wie Bidermänner; ſie hatten ihre Dränger in ihrer Gewalt, aber ſie führten ſie friedlich an ihre Gränzen, und lieſſen ſie gehen.

Walther.

Es ſoll allen aufs ſtrengſte zugebunden werden.

Wolfram.

Aber Urphed ſollen ſie ſchweren, das! -- niemal wieder innert unſre Grenzen zu kommen.

Vierter Akt.

Baurenhütte.

Zween alte Bauren (beym Feuer.)

Erſter Baur.

Da thun die jungen Schnauſer, wenn ſie alles freſſen wollen; und wenns was gäb, ſo hat keiner Herz im Leib. Zu unſrer Zeit wars doch nicht ſo, gelt Klaus!

Zweyter Baur.

Daß du etwas ſagen magſt. Hat alles abgenohmen. Wenn ich unſre jungen Gſellen ſehe, und denke wies vor 50. und 60. Jahren war; alles ſo anderſt. Wo nähm einer ſo 'ne Bürde auf wie vordem? Ich glaub die Großhanſen lieſſen 's wohl bleiben - - möchten's bloß lupfen.

Erſter Baur.

Iſt ſo! Und ſo einem Reichsvogt hätt man ſolche Muken ausgetrieben. Du weiſt, der Krieg mit den Edlen! - - Die wollten uns auch meiſtern und drüken.

Zweyter Baur.

Aber wir fuhren mit denen waker zum Land

hinaus. Waren Narren daß wir ſie wieder einniſten ließen. Die Maurenbruter meynens mit Gott und Menſchen nicht redlich.

Erſter Baur.

Da war der Graf Rudolf unſer Hauptmann.

Zweyter Baur.

Das war ein andrer als ſein Sohn.

Erſter Baur.

Drum kommt nie beſſers nach.

Zweyter Baur.

Daß ſich auch ſo einer einbilden kann, es ſey alles nur um ſeinetwillen da! Bey meiner Treu! ſo viel hundert ſollten ſpät und früh ſeyn, arbeiten und ſchwitzen, um eines einzigen Menſchen willen? damit der mit ſeinen Schmarotzern am Schatten ligen, und ſich ausmäſten könne? Nein: So hats der liebe Gott nicht gemeynt; und hat uns auch nicht drum auf die Welt geſezt, daß uns ſo einer meiſtern ſolle.

Erſter Baur.

Der Menſch heißt aber Keyſer.

Zweyter Baur.

Heiß' er wie er woll, er iſt 'n Menſch: Wenns ihm Noth thut muß er auch auf die

Seite gehen und 's Waſſer abſchlagen ſo gut wie ich und du!

Erſter Baur.

Es thuts nicht, bis es Krieg gibt.

Zweyter Baur.

Gäbs. Unſre Buben lernen ſonſten noch von den Weibern Kuder ſpinnen.

Erſter Baur.

Meyn! die wurden ihre Augen aufſperren, wenn ſie ſähen wies da zugeht.

Zweyter Baur.

Kreuz und quer, lauter blizende Schwerter und Hellbarten -- Da einer mit einem halben Kopf, und dort wieder einer zerfezet und zerhakt; und wie ſie da ligen, wie Holzſtöß' übereinander; und man über ſie her trampelt, daß einem 's Blut ins Gſicht ſprüzt --

Baurenbub (kommt.)

Bin Budelnaß. Was das für 'n Wetter iſt. Grauſet mir, darf nicht mehr in den Wald. Wirbelt alles durch einander und heult und kracht, und tobt dazwiſchen vom See her; man hört ſein eigen Wort nicht.

Erſter Baur.

Du biſt 'n wakrer Gſell, du! -- Wind und Regen fürchten?

Bub.

Iſt 'n groſſer Mann im Wald, mit einem Armbruſt.

Erſter Baur.

Haſt ihn nicht können heiſſen herkommen: Er wird naß ſeyn und würd gern unterſtehen, und muß jezt da im Wetter ſeyn. Haſt kein Verſtand! - - Haſt nicht ſagen können: Mann! Da oben iſt eine Hütte und Feür drinn; kannſt dich tröknen und warten bis wieder aufheitert.

Bub.

Er ſieht mir gar zu wild drein. Treibt ein Schiff auf 'm See. Alle Augenblik meynſt: Jezt - - jezt iſts aus! Und der Mann ſieht ihm ſo zu - - 's iſt nicht richtig.

Zweyter Baur.

Meynſt?

Bub.

Der kann hexen. Hörſt wies pfeift pf - - t

Zweyter Baur.

Ich will gehn.

Erſter Baur.

Will mit. Scheur' fleißig. Die Ae'i ſind wie ungebaken Brodt.

Brauſende See. Geſtad.

Geßler. Bediente.

Geßler.

In meinem Leben ſolls das lezte Mal ſeyn, daß ich mich Brettern vertraue. Auf dem Land bin ich doch Herr.

Erſter Diener.

Das iſt wunderbar! War ſo ſchön hell wie wir abfuhren: grad da um die verflucht Axerſpize herum - - ſo kams daher ſtürmend.

Zweyter Diener.

Und Tell, der lag da, als wenn er daheim auf 'm Heuſtock ſchlieffe.

Erſter Diener.

Wir wären erſoffen - - wenn ich nicht am Steur geſtanden.

Zweyter Diener.

Aber Tell verſtands noch beſſer!

Geßler.

Schwazt mir nichts mehr von dem verfluchten Hund. Krieg den wieder beym Fell, ſo ſoll ihm der Himmel nicht gnädig ſeyn.

Erſter Diener.

Wird ſich ſchon hüten.

Geßler.

Huren-Baſtard! -- eben du! Wär niemand in Sinn kommen den an's Ruder zu ſtellen, hätteſt du dein verteufelt Plandermaul gehalten. Sind wir doch ohne ihn jezt da.

Erſter Diener.

Wenn man alles vorher wüßte.

Geßler.

Man hätts dir an deinem Galgen-Geſicht anſehen können.

Erſter Diener.

Da drüben läut'ts fürs Wetter.

Zweyter Diener.

Ah! Narr! Wird fürs Wetters läuten.

Erſter Diener.

Was denn?

Zweyter Diener.

Ins Chor. Hörſt's ja, wie's ſo luſtig tönt, wie die Glöklin zu E **

Erſter Diener.

Wie?

Zweyter Diener.

Da macht 's gröſſer ſo langſam: „Sind „d'Lumpen all da? Sind d'Lumpen all da?„ und denn das kleine gſchwind! „Bey ein'm! Bey „ein'm!„ --

Geßler.

Habt ihr kein rechten Blutstropfen mehr im Leib, Hallunken! Betet dafür.

Zweyter Diener.

Verzeiht Herr! Bey schlimmem Wetter iſt guter Muth brauchbarer als ein Paternoſter.

Geßler.

Du haſt recht. Es hat mir den Kopf verrükt. Geh voran und mach ein Pferd für mich parat. (entfernen ſich.)

Walthers Hütte.

Arnold. Bertha.

Bertha.

Iſt ihm jezt wohl, ewig wohl. Was hat ein blinder Mann auf der Welt? Er iſt wohl verſorat, Arnold; ſey ruhig!

Arnold.

Wohl! Ich bin dumm, überall. Da iſts hohl wie eine Grübelnuß. Verſorat! -- todt! -- verſorat! Und ich bin allein, hab niemand mehr --

Bertha.

Nicht?

Arnold.

Hm! - - Ja du biſt auch noch da. Kennſt du mich noch Bertha?

Bertha.

Ich denks doch.

Arnold.

Sind bedenkliche Zeiten. Was wüßt ich daß der Teufel Beat seyn könnte!

Bertha.

Wieder die alten Grillen?

Arnold.

Ich bin dir noch lieb?

Bertha.

Lieber - - Vor warest so ein Haus oben aus, wie man's auf allen Landstraßen und Fußwegen findt. Itzt, dünkts mich, könntest du dich so eher ins Winkelin setzen und ausruhen.

Arnold.

(nimmt sie bey der Hand.)

Mit dir Bertha! - - ich brauch ein Schutzengel, sey mein!

Bertha.

Willst dann da bleiben?

Arnold.

(läßt ihr die Hand fahren.)

Knecht?

Bertha.

Mein Vater, dein Vater! Sind wir nicht Kinder im Haus?

Arnold.

Laß! Ich kann bald ſeyn was man will. Du biſt mein!

Bertha.

Herr.

Arnold.

(ſchlingt den Arm um ſie.)

Gott zum Vater, und dich zum Weib - - Bertha es kann auch wieder beſſer kommen.

Bertha.

Und wenns ſchlimmer kommt! Sind doch unſer zwey.

Walther (kommt.)

So! Braf! Iſts richtig?

Arnold.

Biſt du's zufrieden Walther!

Walther.

Warum nicht? Iſt ja billich daß ſich die Braſen zuſammen machen; die Schlimmen thun's auch. Ich wünſch euch 's lieben Herr Gotts Glük und Segen. Jezt Bertha gib dem Armen draußen was zu eſſen; er hungert. (Sie ab.) Du haſt recht gethan Arnold: Wenn ſichs Ubrwezt überläuft, du weiſt wohl, iſt nichts beſſers als Gricht angehängt. Mag aber gut ſeyn. Wir haben jezt andre Geſchäfte.

Arnold.

Am Neujahrs-Tag fangen wir ein ander Leben an.

Walther.

Gelt Gott!

Arnold.

Amen! Und zum neuen Jahr ſoll Beringer von Landenberg an ſeinem Geiz erwürgen - - Amen! Sags auch!

Walther.

Du weiſt was wir im Neutle mit einander verabredet!

Arnold.

Den Schuh in Hindern und zum Loch aus - -

Bertha (unter der Thür.)

Hyna Akermann iſt draußen; er fragt nach dir Arnold!

Arnold.

Will kommen. (ab.)

Hole Gaß. Geſträuch.

Tell.

(Spannt den Bogen, legt ihn abſchußfertig) Gut. Und du! (beſieht den Pfeil.) auch gut. Gott lob! ich bin frey. - - Dieſes Wetter! - - das alles auf einander! - - Wohl es muß ſeyn, Dy-

rann! Wenn dir noch ein Heiliger im Himmel wohl will, ſo ahndets dir! - - Horch!

(Er ſpringt ins Geſträuch. Man hört Roſſe. Der Bogen ſchnurrt. Tell kommt aus dem Geſträuch, über den Platz weg.)

So! Tyrannen ſind wo man's leidt.

Walther. Arnold. Hug.

Walther.

Du magſt dich in Acht nehmen, Hug!

Hug.

Warum?

Walther.

Daß du den Meyer von Bürglen bey der Naſe gezupft.

Hug.

So! Hats gewürkt?

Walther.

Er ſpürt unter der Hand gewaltig nach, wer der Hans Roth ſey?

Hug.

Brav! Freut mich. Thut auch ſo wohl, wenn man dann und wann den Schalk durchs Fenſter guken, oder zur Hinterthür aus laſſen darf. Da wars mir grad drum. Er wollte mich antholen.

Arnold.

Biſt alleweil voll Muthwillen!

Hug.

Was hat man in der Welt? 'Is ein Grümpelkaſten -- Das Jahr durch Müh und Arbeit, Krazen und Scharren; am Ende hat das Maul wieder wettauf gemacht; der ganze Gwün iſt 'n biſſel frohen Muth.

Walther.

Das iſt auch das beſte; beſſer als Haab und Gut.

Hug.

Das iſts auch. Sags dem Weib den ganzen Tag: Die Bräſtlen machen alle Jahr wett auf, ſo hat man nichts zu ſorgen. Dann fängt ſie an zu ſchnattern, und ich ſtreich den Bart und pak mich davon: Wo 's nicht am Holz iſt gibts keine Pfeiffen.

Arnold.

Sind die Schrauben fertig?

Hug.

Wohl: Will ſie noch holen.

Walther.

Worzu?

Arnold.

Für die, die Kalber, Schaaf und Geiſſen zum Gut-Jahr auf Garnen treiben müſſen -- damit wenn ſie in der Burg ſind, ihre Spieß

geſchwind unter den Kleidern hervor, und an ihre Steken ſchrauben können.

Hug.

Wir paſſen auf im Wald darneben.

Walther.

Ich weiß.

Hug.

Dann will ich mich wieder der Welt in meiner natürlichen Leibfarb zeigen - - (geht weg.)

Arnold.

Kommſt bald?

Hug.

Bald. (ab.)

Zween Bauren.

(Schleppen Geßler daher; legen ihn wieder hin)

Erſter Baur.

Da ſiehſt! der hat uns wollen meiſtern und um unſre Freyheit bringen. Und hat lieber wollen des Kayſers Knecht ſeyn, als ein freyer Landmann, wie ich und du! - - Hat uns verachtet. Itzt liegt er da und hat müſſen unbereitet und unabeichtet ſterben, und muß noch froh ſeyn, daß wir ihn nicht da im Dreck liegen laſſen. Hochmuth thut nie gut. Wohin wollen wir mit ihm?

Zweyter Baur.

In meine Hütte.

Erſter Baur.

Wie du willt. Aber wenns etwas unrichtigs gibt!

Zweyter Baur.

Was meynſt?

Erſter Baur.

Daß du fragen maaſt. Wenn man ſo in der Welt gehauſet! Wenn man ja nur übermarcht, wird man ein Züßler; und der hat uns unſre liebe Freyheit weggeſtohlen und Leut um Sak und Pak gebracht. Du weiſt, er hat dirs auch nicht darnach gemacht.

Zweyter Baur.

Er iſt tod. Freylich hat er mich zum armen Mann gemacht: andre mehr -- der liebe Gott hat ihn dafür geſtraft.

Erſter Baur.

Wie er ausſieht! -- Blau und roth unterlauffen! -- ich dächt wir lieſſen ihn liegen. Verdients nicht beſſer.

Zweyter Baur.

Nein, nein, trag zu!

Erſter Baur.

Wenns dir denn poltert, ſo haſt dus!

Zweyter Baur.

Mags. Ich hab ein gut's Gwüſſen; der

Teufel kommt keinem ehrlichen Mann unter's Dach.

Steinen.

Werner Stauffacher. Melchtilde.

Werner.

Ich wollt es wär nicht. Wir werden für Mörder ausgeschrien.

Melchtilde.

Es hat ihm so gehört. Er hat den Vater zum Kindsmörder machen wollen.

Werner.

Nicht das. Der Kayser wird allenthalben über die ungeschliffnen Bauren losziehen, sie haben den Reichsvogt umgebracht. Und wenn das dazu kommt, daß wir uns der Schlöſſer bemächtiget, so wird jedermann glauben, wir alle haben darum gewußt, und er hat einen Vorwand uns zu überziehen.

Melchtilde.

Hätt ers nicht sonst? Wenn ein Fürst etwas thun will, so hat er alle Taschen voll Vorwand darzu; die Ursach zum Krieg kann man ab jedem Zaun brechen

Werner.

Was für Urſach? Wir wollten uns nicht vom Reich trennen laſſen? - - Er hätt ſich beſonnen. Wer weiß was das Reich für Augen dazu gemacht. Aber iezt iſt's Waſſer auf ſeine Mühle.

Melchtilde.

Daß ihr gſcheiten Leut' euch nie drein finden könnet, wenns etwas giebt, das nicht auf euerm Zedul ſteht. Dankt Gott daß ihr eines Tyrannen los ſeyt. Das halbe Tagwerk iſt ſchon gethan. - - Wer klopft?

Werner.

Wird Joſt an der Matten ſeyn; hab nach ihm geſchikt. (ab.)

Wald.

Tell, Arnold.

(ſizen auf einem abgehauenen Stamm)

Arnold.

Hat er dich los gelaſſen?

Tell.

Wohl! Auf Küßnacht ſollt ich; und wie wir um die Arer-Spize herum fuhren, kam plözlich ein Wetter hergejagt, daß ich alle

Augen-

Augenblik glaubte: Izt, jezt iſts aus! Mir ſchauderte es ſelber; und doch hatt ich nichts beſſers zu erwarten.

Arnold.

Und Geßler?

Tell.

Der heulte und betete durch einander, und ſchlotterte dazu wie einer der's Fieber hat.

Arnold.

Aber wie kamſt davon?

Tell.

Ich muſt ans Steur, und Geßler verſprach mich frey zu laſſen. Ich triebs glüklich gegen die Blatten bey Brunnen; nahm Pfeil und Bogen, ſprang heraus -- und mit dem Fuß das Schiff weg in die Wellen. Er hätt doch nicht Wort gehalten.

Arnold.

Braf, über ſich; erſoffen?

Tell.

Nein.

Arnold.

Der Teufel auch, warum nicht? Du hätteſt den Himmel ohne Ablaß verdienen können!

Tell.

Glaubte es würd's ſonſt geben; aber wie

ich vom Berg ſah, daß ſie ans Land kommen, ich über Stok und Stauden Küßnacht zu - - weiſt da die hohl Gaß - - da paßt ich, und ſchoß ihn Roß ab.

Arnold.

Tod?

Tell.

Gnad Gott ſeiner Seel! Es gieng ins Herz.

Arnold (ſpringt auf.)

Ha! Tell! (drükt ihm die Hand.) Mann Gottes! Tell! -- Eine Heldenthat! Gott vergelt dirs! Wenn wir fechten, neben einander, gelt ja!

Tell.

Wie Männer!

Arnold.

Wie Männer! O da iſts ſo voll. Wenn die ganze Welt Ein Kopf hätte, ich wollt ihr unter die Naſe ſpuken. Bey Gott! ein armſeliger Bernhäuter, der Menſchen fürchtet.

Tell.

In den Staub mit dem.

Arnold.

Sind wir Flüchtling?

Tell.

Frey!

Arnold.

Komm! (ſie gehen.) Land auf, Land ab will ich wandlen, bey hellem Tag, wo mirs gfällt - -

Tell.

Noch nicht bis es Zeit iſt. (ab.)

Fünfter Akt.

Morgendämmrung.

Bauren (vorbeygehend.)

Erſter Baur.

Ein friſcher Morgen.

Zweyter Baur.

Wenns nur da warm iſt.

Erſter Baur.

Haſts auch geſehn, die Röthe vor Mitternacht.

Zweyter Baur.

Wohl. Hab gemeynt, es brenn ennert dem Berg, bis es ſich zertheilt.

Erſter Baur.

War fürchterlich; auf beyden Seiten Flammen, in der Mitte ein blauer Strich Himmel. Und wies gegen einander fuhr', wie Krieger.

Zweyter Baur.

Das bedeut's auch - - Krieg!

Erſter Baur.

Gott helf uns.

Zweyter Baur.

Man ſtirbt nur einmal. (vorbey.)

(Von einer andern Seite her.)

Erſter Baur.

Es dämmert ſchon.

Zweyter Baur.

Der Nebel kommt.

Erſter Baur.

Da zieht er ſich um die Burg her.

Dritter Baur.

Iſt ein gutes Zeichen.

Zweyter Baur.

Aber das wär 'n Tuk, wenn niemand in die Frühmeß gieng.

Erſter Baur.

So klettern wir über die Maur.

Dritter Baur.

Oder ſchlagen 's Thor in hundert tauſend Stüke. Da müßt 's der Schwarz ſeyn, wenn wir nicht hinein kämen. (vorbey.)

Burg. Nebel.

Werner Stauffacher. Schaar Bauren mit Spiessen und Hellbarten.

Werner.

Die Zugbrüke ist nieder. Herüber. Längst der Maur her -- zu beyden Seiten des Thors. Still! Einer um den andern, daß man euch nicht höre.

(schleichen an die Maur.)

Da kommen noch mehr. Guten Tag, Männer! Ihr kommt fast zu spät herüber: Leise! Wenns Thor aufgeht, geschwind mit den Spießschäften darzwüschen.

(an der Maur.)

Hildbrand (leise.)

Knarrt eine Thür.

Erster Baur.

Kommt jemand über's Pflaster herrasselnd.

Zweyter Baur.

Gut -- gegen das Thor!

Hildbrand.

Sch! sch!

(Das Thor geht auf; sie fahren mit den Spießschäften dazwüschen)

Werner.

Zu! zu!

(ſie drängen hinein.)

Knecht (inwendig.)

Verrätherey! Verräth--

Ein Baur (ſchlägt ihn nieder.)

Da haſt den Verräther.

Alle.

Nach! nach!

Werner.

Nicht alle. Du und du, da ans Thor! Hildbrand! zur Fallbrük. Sprengt die Ketten weg. (geht hinein.)

Tumult.

Werner kommt wieder.

Gewunnen. Sie ſind droben. Gebt acht!-- Laſt niemand heraus. Wird bald Bericht von Lauwerz kommen.

Baur.

Wer führt die an?

Werner.

Joſt an der Matten. (Geht wieder hinein.)

Burg Sarnen.

Landenberg. Diener.

Diener.

Heut wirds Geſchenk abſezen: Geiſſen, Schaafe, Kälber, Butter, Käs--

Landenberg.

Will gern seh'n.

Diener.

Geißweiler hat mir gestern sein Kalb gezeiget: Das kommt Morgens in eure Burg, sagt er; dein Herr wird die Augen aufthun, wenn wir auftreiben werden mit einer Schaar; aber das soll doch das best seyn; habs schon lang draufhin gemästet. -- Ist aber auch wahr, es möcht zerplazen so fett.

Landenberg.

Sie wollen mich treuherzig machen, aber sie drehn sich selber eine Nase. Geßler hab ichs prophezeyt; aber er spottete drüber: -- Vorsicht hat ein Kahlkopf und ein Hasenherz, sagte er. -- Aber jezt hat ers. Was fragt man nach dem Kahlkopf, wenn man nur alt wird.

Diener.

Ihr habt euch weniger zu fürchten. Geßler war stolz; ihr aber wüßt' es so zu spielen, daß der Tribut immer für den Bauren noch einen Schein von Verehrung hat -- und das freut den Bauren noch, wenn er den Reichsvogt sich so verbindlich machen kann.

Landenberg.

Morgen kommen nach hundert Spießknecht. -- Dieſen Buſchköpfen iſt weniger zu trauen als einer Hur -- in jedem Haar ſtekt ein Tuk. Mach! Wird bald Zeit ſeyn in die Kirche. Ich wollte lieber daheim bleiben -- und doch -- und doch -- ich weiß nicht -- es iſt mir ſo bange -- ich trau meinem eianen Schatten nicht mehr. (er wird unruhig.) Es iſt Zeit. Du muſt mit, und noch zween -- drey. (ab.)

Wald.

Klaus von der Flüe. Bauren, Hellbarten und Spieſe an die Fichten gelehnt.

Klaus von der Flüe.

Herauf da, Zweyer! Klettr' auf dieſes Felſenſtuk! Siehſt? grad auf die Burg. (er klimmt hinauf.) Helft ihm! (zween Bauren helfen ihm hinauf.)

Zweyer, droben.

Mein Horn! (ſie bietens ihm an einer Hellbarte hinauf.)

Klaus von der Flüe.

Gieb gut acht. Siehſt!

Zweyter.

Grad in den Hof.

Erſter Baur.

Halt ſonſt nicht viel drauf, wie gſagt; aber das war ein wunderlicher Traum: Eine groſſe weite Wieſe; drey Männer da; nach und nach kommen mehr und mehr, und war eine Landsgmeind; auf einmal hatten die Männer Urnerhörner, und fiengen an zu blaſen und zu jauchzen, und war ein Geburzel und Leben -- Ich fieng auch an, da ſtost mich 's Weib: Biſt 'n Narr, da im Bett zu jauchzen?

Zweyter Baur.

Iſt auch nicht ſo artig.

Dritter Baur.

Ha, da kommt der roth Hug --

Vierter Baur.

Und Arnold und Baumgartner.

Arnold. Baumgartner. Hug. Zu den vorigen.

Klaus von der Flüe.

Willkomm Arnold! Willkomm Kunrad! -- Hug! (bieten die Hände.) Willkomm wieder in's Vaterland.

Alle.

Willkomm in unſer Vaterland.

Arnold. Baumgartner. Hug.

Dank! Dank! Dank!

Klaus von der Flüe.

Heut ſind wir wieder Männer.

Baumgartner.

Heut dörften wir wieder mit unſern Vätern am Tiſch eſſen.

Arnold.

Und dörften wieder ſagen: Wir ſind eure Söhne!

Rüdi (kommt.)

Rozberg iſt erſtiegen, iſt unſer. Keiner Seel Leids geſchehen - - war alles im Schlaf.

Klaus von der Flüe.

Wakrer Gſell!

Zweyter Baur.

Er kommt! Er kommt!

Arnold.

Wer?

Zweyter Baur.

Landenberg, die Schloßhalde ab - - zween, drey Diener mit ihm.

Hug.

Glük zu! die Bruthenne iſt aus dem Neſt. Aber donnern dörft 's wohl dieſes Jahr nicht für die Langweil.

Klaus (blikt gen Himmel)

Da iſt einer ob uns!

Arnold.

Und wir da!

Baumgartner.

Und Spieß und Hellbarten da!

Dritter Baur.

(nimmt ſeine Hellbarten.) Mit dieſer hab ich im lezten Krieg einen von Spiringen waker geſattelt; der war unſer gröſte Feind - - da klebt ſein Blut - -

Zweyter Baur.

Sie kommen mit ihren Geſchenken - - er redt mit ihnen - - ſie gehn der Burg zu - -

Klaus.

Gott lob!

Arnold.

Izt gieb aufs Zeichen acht. Sobald Geißweiler den Hut ſchwingt - - blaſ! und Ihr zu euern Waffen!

Erſter Baur.

Der iſt mein!

Zweyter Baur.

Und der mein!

Dritter Baur.

Ich hab eine Hellbarte.

Klaus.

Betet noch jeder ein heilig Vater unſer, und was euch Gott vermahnet.

(Sie beten, jeder für ſich, ſtill, an ihre Spieſſe gelehnt.)

Klaus.

Haltet euch gut!

Arnold.

Ah du wirſt ſehen wie ſie ſich verkriechen werden: Sclaven haben kein Herz.

Zweyter Baur.

Ich ſeh etwas blizen - - Der Hut! der Hut!

Arnold.

Blaſ! ſo wiſſen ſie daß wirs geſehn.

Zweyter Baur bläſt.

Arnold.

Her! her!

Klaus.

Gott ſey bey uns! (ab.)

Straſſe.

Landenberg. Drey Diener.

Landenberg.

Was mag das ſeyn? haſts gehört? Zweymal hinter einander.

Erſter Diener.

Ein Urnerhorn!

Landenberg (erſchroken.)

Ich will zurük. Es ahndete mir. - - Kerls bleibt treu - - ich bitt euch! ihr ſollt belohnt werden.

Ein Bott.

Verſtekt euch geſchwind, fort! - - Sie kommen!

Landenberg (erblaßt.)

Wo? wo? was? wer iſt? geſchwind! wer iſt kommen - -

Bott.

Die Bauren hatten Spießeiſen unter ihren Kleidern und überfielen die Wacht.. Ein Hauffe kommt aus dem Wald herſtürmend. Ihr ſept verlohren, verſtekt euch - - flieht!

(Diener fliehen.)

Landenberg.

(Fällt einem an den Arm.) Erbarm dich! laß mich nicht! Wohin? wohin?

Arnold, Klaus von der Flüe, Hug, kommen.

Landenberg.

(Verſtekt ſich hinter den Diener.) Schonet! Gnad!

Diener.

Schonet ſeiner, gute Leute!

Arnold.

Wir ſind Bidermänner und keine Mörder! (zehrt ihn vom Diener weg.) Hervor da!

Klaus.

Arnold! Arnold!

Arnold.

Er ſoll mich kennen. - - Bluthund! du haſt meinem Vater die Augen geraubt.

Landenberg.

Heilige Mutter - - (er zittert.)

Arnold.

Ha Wurm! fort mit dem Pak!

Drukerfehler.

S. 10. Z. 5. nachzuſammen l. nach zuſammen
- 24. - 14. das l. daß
- 68. - 17. alſ l. laſ
- 82. - 7. biſt l. bis